

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistimmiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei  
Strada Karageorgevici No. 7—9.

## Insera

die 6-spaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtlicher Agenturen die Herren Rudolf Mosse, Gaafenstein & Vogler, A. G., G. S. Daube & Co., Otto Nees, A. Oppelt, M. Dufes Nachf., Max Augustfeld & Co., Begner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## Die Repressivmaßnahmen gegen die Griechen.

Bukarest, den 4. Juli 1906.

Die Regierung hat, wie schon gemeldet, entgegen den irrthümlichen Meldung ausländischer Blätter, beschlossen, daß die vom Parlamente votierten Ausnahmemaßregeln gegen die griechischen Staatsangehörigen in Rumänien am 1. Juli a. S. und die außerordentlichen Nachsteuern gegen die griechischen Waren und Schiffe schon mit Beginn des 1. Juli n. St. in Kraft treten. Gleichzeitig wird auch der Handelsvertrag und das einen integrierenden Teil desselben bildende Protokoll, durch welches die Existenzbedingungen der griechischen Gemeinden, Kirchen und Schulen in Rumänien geregelt werden, als erloschen betrachtet.

Es ist bekannt, daß die griechische Regierung die Gültigkeit der gleichzeitigen Kündigung des Protokolls und des Handelsvertrages bestritten, da sie behauptet, das Protokoll bilde eine separate und un kündbare Abmachung zwischen beiden Staaten, die von einem der vertragschließenden Teile allein nicht aufgelöst werden könne. Als die rumänische Regierung im Jahre 1900 den Handelsvertrag und das Protokoll mit Griechenland vereinbarte, war es gerade nach der Begegnung der Könige von Rumänien und Griechenland in Abazzia. Man versprach sich von dieser Entree, die unter den Auspizien Oesterreichs geschah, die günstigsten Folgen für die Beziehungen beider Länder, und der damalige Minister des Äußern Marghiloman erfüllte den längst gehegten Wunsch Griechenlands, indem er den Griechen das Protokoll gewährte, durch welches den zahlreichen und einflußreichen griechischen Gemeinden im Lande eine gesetzliche sichere Basis geschaffen wurde, so daß sie Legate erhalten und Schulen und Kirchen ungehindert unterhalten konnten. Durch die erfolgte Kündigung des Protokolls sind wieder die griechischen Gemeinden schutzlos und der rumänischen Regierung steht es frei, das weitere Funktionieren der griechischen Institutionen im Lande teilweise oder ganz zu verbieten.

Es dürfte im gegenwärtigen Augenblick interessieren, die Bestimmungen des Gesetzes gegen die Griechen und die Begründung der Vorlage seitens der Regierung kennen zu lernen. Die Begründung lautet:

„Rumänien hat stets die Prinzipien der weitesten Gattfreiheit befolgt. Es hat allen in seinem Lande ansässigen Fremden, und dies seit uralten Zeiten, eine gleiche Behandlung wie seinen eigenen Untertanen gewährt und ihnen auch die leichtesten Mittel angeboten, um Bürger der neuen Heimat zu werden, wenn sie wirklich den Wunsch hatten, sich in unserem Lande endgültig sesshaft zu machen.

Mit oder ohne Handelsverträge haben die Untertanen aller Staaten dieselben Steuern wie die Rumänen bezahlt; sie fühlten sich mit einem Worte in Rumänien ebenso gut wie in ihrer Heimat wenn nicht besser.

Eine in letzter Zeit gemachte traurige Erfahrung, die wir nicht näher erwähnen müssen, hat bewiesen, daß Fälle vorkommen können, in denen sich die Beziehungen zwischen Rumänien und einem andern Staate derart gestalten können, daß die den Untertanen jenes Staates gewährte gleiche Behandlung wie unseren eigenen Untertanen, mit der Verteidigung unserer wesentlichen Interessen nicht mehr vereinbar ist. Aus dieser Notwendigkeit ist der Gedanke dieser Gesetzesvorlage entsprungen, welche die Regierung mit dem Recht bewaffnet, die verschiedenen Besteuerungen der Untertanen, Waren und Schiffe eines fremden Staates in einem fühlbaren Verhältnis zu erhöhen.

Zweifellos hat die mit solchen Rechten bewaffnete rumänische Regierung gar keine Absicht, sie den Untertanen jener fremden Staaten anzuwenden, die, ohne eventuell mit uns Handels-, Zoll- und Schiffsverträge abzuschließen, dennoch mit unserem Lande in den zwischen zivilisierten Staaten natürlichen Beziehungen, d. i. in Frieden und Wohlwollen, leben würden. Die Regierung will die Rechte, mit denen sie sich bewaffnet, nur dann anwenden, wenn ein fremder Staat mit Entschiedenheit und bösem Willen eine gegen die Ehre und die wesentlichen Interessen des rumänischen Staates gerichtete Handlung unternimmt oder dulden würde, daß eine solche Handlung unternommen werde.

Von diesen Gedanken geleitet, haben wir die Möglichkeit vorgesehen, die Grundsteuer bis zur dreifachen jetzigen Gebühr, die Patent- und Lizenzsteuer, die Registrierungs- und Uebertragungsgebühren und die Steuer auf das Mobilkapital bis zu den sechsfachen jetzigen Gebühren und die Personalsteuer bis zur zehnfachen jetzigen Gebühr zu erhöhen. Wir haben gleichzeitig die im Zollgesetz bereits vorgesehene Verfügung über die Waren der Staaten, welche uns gegenüber Differenzialzölle anwenden, verallgemeinert und Spezialgebühr für die unter der Flagge solcher fremden Staaten in unseren Häfen vor Anker gehenden Schiffe vorgesehen.

Der Wortlaut der Gesetzesvorlage ist folgender:

Art. 1. — Das Finanzministerium ist ermächtigt, vom 1. Juli 1906 angefangen, den in Rumänien wohnhaften Untertanen anderer Staaten, den Importationswaren und Schiffen unter fremder Flagge, die in unseren Häfen vor Anker gehen, Nachsteuern aufzuerlegen, wenn der Staat, dem sie angehören, mit Rumänien keinen Handels-, Zoll- und Schiffsvertrag besitzt. Diese Nachbesteuerung wird

im Klub Arnondo an. Er forderte ihn in eifrigem Tone auf, seine Nachstellungen zu unterlassen. Arnondo war betroffen und leugnete. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel.

Und die Zeugen beschlossen:

„Pistolen auf fünfzehn Schritt Entfernung.“

Am kommenden frühen Morgen standen sie sich gegenüber.

Madame Morgis mußte nichts. Sie war gerade bei der Toilette, als in der Tür ihr Mann erschien.

Sie schrak zu sammen.

„Henri, Liebster, was ist dir?“

Er stand vor ihr mit düsterem Blicke, verzerrten Zügen. Er brachte kein Wort über die Lippen. Seine Hände zitterten. Sie wollte ihn stützen, doch ihre Füße wollten.

„Mein Gott, was ist dir?“

Er antwortete nicht.

Aber sprich doch, Liebster, sprich!“

„Er sah sie an, immer mit demselben verstörten Blick.

Endlich rief er heiser hervor:

„Ich habe einen Menschen getötet. . .“

„Arnondo?“

Er senkte bejahend den Kopf.

Arnondo war von der Kugel getroffen. Etwas Schaum auf die Lippen, ein Zusammenziehen der Finger — es war vorbei. Die Sekundanten standen erschüttert bei dem Leichnam.

Eine Mutter erwartet bangend ihren Sohn. Man bringt ihr den blutüberströmten Leichnam. Er war ihr einziges Gut.

In den Zeitungen, öffentlichen Versammlungen, beim Magistrat wurde von dem Fall gesprochen.

Als Henri aus der Untersuchungshaft frei hervorging, führte ihn ein geschlossener Wagen zu seiner Frau, die ihn in Trauerkleidern erwartete. Er küßte sie auf

stets abgefordert für die Untertanen eines jeden fremden Staates erfolgen.

Art. 2. — Die Nachsteuern können höchstens das dreifache der im Grundsteuergesetz vorgesehenen Gebühren, das sechsfache der Patentsteuergesetze, im Lizenzsteuergesetz, in Registrierungs- und Uebertragungsgebühren-Gesetze und im Mobilsteuer-Gesetze vorgesehenen Gebühren und das zehnfache der im Personalsteuergesetz vorgesehenen Gebühren betragen.

Art. 3. — Den importierten Waren wird jede Nachsteuer und selbst das Einfuhrverbot angewendet werden können, sei es daß sie direkt oder nach in einem andern Staate erfolgter Nationalisierung anlangen.

Art. 4. — Den Schiffen wird eine Gebühr bis 10 Lei pr. Tonne Gehalt auferlegt werden können, sei es daß das Schiff beladen oder entladen von Anker gehen sollte. Diejenigen Schiffe, welche, um sich der Bezahlung dieser Gebühren zu entziehen, erklärt haben werden, daß sie unter anderer Flagge als der richtigen fahren, werden die doppelte Maximalgebühr bezahlen.

Art. 5. — Jede in Pacht- oder anderen Verträgen enthaltene Klausel, wodurch diese Nachsteuern zu Lasten anderer Personen als der Untertanen jenes fremden Staates stellen, ist null und nichtig.

Art. 6. — Die in den Art. 2, 3 und 4 vorgesehenen Maßnahmen werden mittels lgl. Dekret in der Form von behördlichen Ausführungsbestimmungen in Anwendung gebracht und dem Parlamente während seiner nächsten Tagung zur Bestätigung unterbreitet.

## Finanzielles und politisches aus Italien.

Eine der größten Finanzoperationen, die je von einem Staate durchgeführt wurde, ist dieser Tage in Italien zustande gekommen.

Es handelt sich wie bereits gemeldet, um die Conversion von acht Milliarden fünfprozentiger Renten auf dreieinhalbprozentige Papiere. Von welcher Bedeutung diese Finanzoperation für den italienischen Staat ist, geht daraus hervor, daß sich aus der Conversion in der ersten Periode bis 1912 voraussichtlich ein Gewinn von etwa 20 Millionen und in der zweiten Periode ein Gewinn von etwa 40 Millionen Lire ergeben wird. Und es war ein Wort, das leider in wenigen Parlamenten laut wird, daß der eigentliche Autor des Konversionsplanes, der frühere Schatzmeister Luzzatti, mit frohem Stolz aussprechen konnte: „Der Kredit wird dem Arbeiter, dem Kaufmann, besonders aber dem Landmann nun billiger zufließen, und die Steuerzahler dürfen hoffen, daß die Zeit einer allgemeinen Ent-

die Stirn, wie am Abend, da er ihr versprochen hatte, ihr beizustehen, schlang seine Arme um ihren Nacken und bat:

„Laß uns fort von hier, Viehste, laß uns fort.“

Es war sein einziger Wunsch, die Zeitungsberichte und die neugierigen Fragen zu fliehen. Er wollte allein sein mit seinem Weibe.

Kein Ort erschien für ein zurückgezogenes Leben günstiger, als ein Häuschen, das sie in der Betrague besaßen, inmitten dunkler Tannenwälder gelegen.

„Wie schön es hier ist.“

Sie reichten sich die Hände und eine Hoffnung auf Glück stieg in ihnen auf. Der Friede der Einsamkeit legte sich wie Balsam auf das wunde Herz.

„Blanche, sind wir nicht glücklich?“

„Ja, Henri, sehr glücklich?“

Aber warum sie sich das so oft fragten? War es, um die düsteren Schatten zu bannen, die ihre Seele bedrängten?

An einem Nachmittage saßen sie am Ufer eines kleinen Teiches.

Henri hatte Blumen gepflückt und sie lachend über seine Frau gestreut.

Doch sie saß stumm da — mit verlorenem Blick.

„Denkst du an ihn?“

„Ja.“

Sie verstanden, daß sie nie mehr allein waren. Der Andere war bei ihnen und verließ sie nicht. Er war da und bannete ihre Freude mit eisigem Blick. Sie zitterten beide vor Furcht. Aber das war sicherlich die Einsamkeit, die ihren Frohsinn hemmte.

„Laß uns fort von hier, laß uns fort.“

Sie durchreisten Spanien, Italien und die Schweiz.

Doch kein Schatten war überall — überall. — Und sie fühlten, daß sie ihn nicht fliehen konnten, daß ihr Glück für immer zerstört war — trotz ihrer Unschuld, trotz ihrer Liebe.

## Henriette.

### Schatten.

Von Jean Madeline.

In dem Wagen, der sie vom Ball nach Hause führte, fühlte Henri Morgis, daß sein Weib mißgestimmt war und ihm etwas zu verheimlichen suchte. Er hatte ein unerschütterliches Vertrauen zu seinem jungen Weibe, dessen sie auch wert war. Nach achtjähriger Ehe liebten sie sich noch wie am ersten Tage. Reich, beliebt bei jedermann, führten sie ein frohes, geselliges Leben. Der einzige Schatten, der auf ihr Glück fiel, war, keine Kinder zu besitzen. — Er neigte sich liebevoll zu ihr und fragte sie, die kein Geheimnis vor ihm kannte:

„Was ist dir, Blanche? Hast du dich heute abends geärgert?“

Sie blickte ihm aufrichtig, ohne Verwirrung ins Gesicht.

„Ja, Henri.“

„Ueber Philippe Arnondo?“

„Ja. Seit einiger Zeit benimmt er sich mir gegenüber etwas aufdringlich. Ich achte nicht darauf und hielt es für Zufall. Aber es wurde immer schlimmer. Heute abend verfolgte er mich auf unschuldige Weise, so das es in der Augen der Leute krompromittierend für mich war. Auch sprach er sehr zudringlich zu mir. Was soll ich dagegen tun?“

Henri Morgis erblaßte etwas.

„Der unverschämte Mensch.“

Aber gleich besänftigt, drückte er einen Kuß auf

Blanches ängstlich fragende Augen.

„Sei ganz unbeforgt, Liebling, er wird es nicht noch einmal wagen, dir nahe zu treten.“

Am nächsten Tage redete er ohne ernstere Absichten

lastung nicht mehr fern sein wird.“ Es sind dies Worte, die man in Italien seit einem Dezennium noch für unmöglich gehalten hätte. Dieser Staat dessen finanzielle Schwierigkeiten in den Jahren nach seiner Neugründung geradezu sprichwörtlich waren, marschiert heute mit an der Spitze der konsolidierten Staaten, und das ist eine Erscheinung, die auf die Politik der italienischen Staatsmänner ein überaus günstiges Licht wirft. Wenn man aber all die Männer, die nach dem Staatsmanne Crispi die Geschichte Italiens geleitet haben, in diesem Augenblicke der den sichtbaren Erfolg ihres Wirkens in die Erscheinung bringt, preist, so erfordert es die Gerechtigkeit, auch des Wertes eines Todten zu gedenken, der eigentlich die Grundlage des modernen Italiens gelegt hat. Mag man über den privaten Charakter und auch über die Mittel, deren er sich in seiner Politik bediente, wie immer denken, Eines ist gewiß, daß die höchst erfreuliche wirtschaftliche Entwicklung Italiens von dem Tage datiert, da das junge Königreich dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse beitrug und so den Dreibund begründete. Damals war Italien wirtschaftlich geschwächt. Den verelendeten südlichen Distrikten standen die an ungeheuren Steuerlasten bedrückten übrigen Regionen gegenüber. Eine rationelle innere Politik war behindert durch die äußeren Sorgen, gegen welche das von den Mittelmeerländern bedrängte Land sich zu wehren hatte. Eine unglückliche Kolonialpolitik zerstückelte die schwachen Kräfte noch mehr, und schon begannen die republikanische Bewegung und wohl auch anarchistische Umtriebe dem inneren Frieden Italiens gefährlich zu werden.

Mit dem Eintritte Italiens in den Dreibund änderte sich das Bild. Wohl brachte der neue Kurs dem Lande in Innern neue Unruhen. Parteien entstanden, die an altem Hasse zehrten, und zu kurzichtig waren, um die großen politischen Vorteile wahrzunehmen, welche die neue Stellung Italiens diesem bringen mußte. Das von den westlichen Mächten bisher als quantitas negligens behandelte Königreich begann in Europa mitzuzählen. Es stand nicht mehr allein da und konnte in seinen auswärtigen Relationen mit Festigkeit auftreten; es konnte von schweren Sorgen befreit, die Kräfte in den Dienst seiner inneren Entwicklung stellen. Mächtig kamen durchgreifende Reformen aufs Tapet. Der Erzfeind des Königreichs, der in der neuen Stellung Italiens auf Frankreich nicht mehr rechnen konnte, das Papsttum wurde auf allen Linien in seine Weste zurückgedrängt und das schwarze Rom schrumpfte merklich zusammen. Eine energische Sozialpolitik wurde eingeleitet und die sozialistischen Umtriebe, die Hand in Hand gingen mit der republikanischen Propaganda, wurden eingeschränkt. Weitreichende wirtschaftliche Pläne halfen das Elend in den notleidenden Provinzen mildern und glücklich durchgeführte Finanzprojekte die Staatsschuld reduzieren. In wenigen Jahren, die im Leben eines Staates wenig zählen, gewann Italien davor an Ansehen, daß die Mittelmeerländer sich um seine Freundschaft bewarben, daß der kleine Mittelstaat zu einer vielumwobenen Großmacht ward. Und die letzte Finanztransaktion krönte das Werk, denn es brachte Italien die Anerkennung, auch als Finanzmacht als Großmacht zu gelten. Ob wohl die italienischen Feinde des Dreibundes sich die einzelnen Phasen der Entwicklung vor Augen halten, wenn sie gegen den Kurs eifern, der Italien auf seine heutige Höhe gebracht? Man möchte daran wohl zweifeln, wenn man Schriften liest, die in Italien nacheinander herauskommen, die mit Stimmungsargumenten gegen den Dreibund wettern und von dem Austritt Italiens aus dem mitteleuropäischen Bündnisse das Heil ihres Vaterlandes erwarten. Zum Glück für das junge Königreich finden diese Stimmen in den offiziellen Kreisen keinen Wiederhall. Es war erfreulich zu hören, wie der Minister des Auswärtigen Tittoni, jüngst auf einem Dante-Bankett in London die italienische Politik besprach. Tittoni, der in Abbazia mit dem Grafen Soluchowski manche munde Punkte der italienisch-österreichisch-ungarischen Beziehungen besprach, sagte, die italienische Politik sei eine gerade Linie und sie werde auch in Zukunft eine solche bleiben: der Dreibund und die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vertragsfreunden. Diese Politik hat Italien groß gemacht.

### Enthüllung eines Kossuth-Denkmal.

Am 2. Juli fand in Recskemet die feierliche Enthüllung eines Kossuth-Denkmal in Anwesenheit des Handelsministers Franz Kossuth, des Staatssekretärs Szterenyi als Vertreter der Regierung, sowie zahlreicher Abgeordneter unter Führung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Justh statt. Zu beiden Seiten des Denkmal hatten 1848er Helden der Stadt Recskemet und drei Schülerebataillone Ausstellung genommen. Abg. Szappanos hielt die Eröffnungsrede und Abg. Johann Hód die Festrede, worauf die Hülle fiel. Bürgermeister Kaba übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt und hielt an die Jugend eine patriotische Ansprache. Sodann wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Im Namen der Regierung überbrachte Staatssekretär Szterenyi und im Namen des Abgeordnetenhauses Julius Justh einen Kranz.

Um 1 Uhr nachmittags fand ein Festbankett zu 600 Gedecken statt. Den ersten Toast brachte der Obergespan des Pesther Komitats, Julius Gulner auf den Kaiser aus. Sodann hielt Handelsminister Kossuth eine Ansprache, in der er ausführte: Kossuths Geist finde im Vaterlande von Tag zu Tag immer mehr und mehr Anhänger. Während einst eine kleine Schar seine Prinzipien verkündete, bilden heute seine Anhänger die Mehrheit, und es ist vielleicht die Zeit nicht mehr ferne, wo es keinen Ungarn mehr geben wird, der sich nicht zu seinen Grundsatzen bekennen würde. Da wir uns schon der Unabhängigkeit des Vaterlandes näher befinden als früher, sagte Redner, weiß ich nicht, aber eine Tatsache ist es, daß wir das Wunder erleben konnten, daß zur Feier Kossuths ein Minister erscheint, der Blut aus seinem

Blute und Depositär seiner Prinzipien ist. Es gab eine Zeit, wo die Unabhängigkeitsideen nur im Prinzip verkündet werden konnten. Nun ist die Zeit gekommen, in der wir versuchen müssen, diese Ideen auch zu verwirklichen, und zwar den Umständen angemessen mit der Vorsicht, die notwendig ist, die Angelegenheiten des Landes sicher vorwärts zu bringen, doch mit dem festen Entschlusse, immer vorwärts zu schreiten und niemals zu weichen.

Präsident Justh toastierte auf die Bürger der Stadt Recskemet. Er ermahnte die Nation zur Eintracht und erklärte es als sehr bedauerlich, daß es in Ungarn, was sonst nirgends der Fall sei, zwei Lager gebe, eines, das für die Rechte der Nation, und das andere, das für die Unterdrückung dieser Rechte streitet.

## Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 4. Juli 1906.

Festkalender. Donnerstag 5. Juli. Rath.: Dometius Prot.: Dometius, Orthodog.: Samos.

Witterungsbericht vom 3. Juli. + 19, Mitternacht, + 21, um 7 Früh, + 26, Mittag. Das Barometer Das Barometer im Steigen bei 763; Himmel unwölk. Sonnenaufgang 4:32 + Sonnenuntergang 7:58. Höchste Lufttemperatur + 32 in Braila, niederste - 11 in Rucar.

Die Königin als Mutter der Blinden. Im Blindenpavillon der Jubiläumsausstellung ist die photographische Reproduktion des Porträts erhältlich, welches der Maler Gropcanu von S. M. der Königin hergestellt hat. Das Porträt ist ein wahres Meisterwerk des jungen Künstlers und stellt die Königin in ihrem Arbeitszimmer dar, wie sie an dem sogenannten Apparate Teodorescu Schriftsatz für Blindenbücher herstellt. Die Königin, in dunkle wallende Gewänder gekleidet, mit langem schwarzen Schleier, der sich in wirkungsvoller Weise von dem herrlichen weißen Haare abhebt, sitzt an einem kleinen Tischchen, ganz in ihre Arbeit vertieft, und aus ihren edlen Zügen, die sich dem Beschauer im Profile darbieten, blickt die Majestät der großen Frau und der großen Menschenfreundin. Die äußerst gelungene photographische Reproduktion wird zu Gunsten des von der Königin gegründeten Blindenasyls verkauft und kostet bloß einen Frank.

Personalnachrichten. Herr Hartwig Johannsohn wurde zum Sekretär des rumänischen Generalkonsulates in Christiania ernannt. — Der Generalsekretär des Unterrichtsministeriums Dr. Hurmuzescu wird Mitte dieses Monats einen dreißigtägigen Urlaub antreten. Während seiner Abwesenheit wird Herr Dr. Hurmuzescu durch den Generalinspektor des Volksunterrichts Herrn Sr. Patricu vertreten werden.

Diplomatisches. S. M. der König hat S. Erzherz. den österreichisch-ungarischen Gesandten Markgraf Pallavicini in Audienz empfangen, der die Ehre hatte, von Seite seines Souveräns ein Dankschreiben für die Verleihung des Ordens „Carol I.“ zu überreichen.

Das katholische Priesterseminar in Bukarest. Da der vor 5 Jahren erbaute erzbischöfliche Palast in der Strada Esculap 5 genügenden Raum für das Seminar bietet, wird ein Teil des erz. Hauses von nun an die hochw. H. Professoren und Seminaristen beherbergen. Sr. Erz. Mgr. R. Nezhhammer wird die Ueberfiedelung des Seminars durch eine kleine religiöse Feier einleiten.

Graf Soluchowski über Rumänien. In der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegationen ergriff Graf Soluchowski neuerdings das Wort, um die äußere Politik Oesterreich-Ungarns zu verteidigen. Graf Soluchowski kam auf Rumänien zu sprechen, und leugnete, daß er unfreundliche Ausdrücke bezüglich dieses Landes gebraucht habe. „Ich kann — so sagte Graf Soluchowski — nicht eine einzige unfreundlich klingende Phrase finden, alles vielmehr was ich gesagt habe, scheint nur die Vorstellung eines Freundes einem andern Freunde gegenüber. Ich hatte absolut keinen Grund, strenge gegen Rumänien zu sein, mit welchem unser Reich schon seit langer Zeit in den besten Beziehungen steht. Rumänien ist ein hervorragendes Element des Friedens und der Ordnung in Südosten Europa's, das jetzt das 40 jährige Jubiläum der zivilisatorischen Arbeit feiert, die es unter der weisen Leitung seines erhabenen Königs vollbracht hat. (Stürmischer Beifall). Graf Soluchowski kam hierauf auf die Bularester Reise des Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger zu sprechen und sagte: „Der Delegierte Steiner hat einige Bemerkungen über das Verhalten unseres Gesandten in Bukarest gemacht, den er der Unhöflichkeit ja der Feindseligkeit gegen die Oesterreicher beschuldigte. Der Delegierte Steiner begründet seine Ansicht durch die Tatsache, daß unser Gesandter in Bukarest Markgraf Pallavicini, der nebenbei sei es gesagt, einer der besten und gewissenhaftesten Diplomaten des österreichischen Reiches ist, sich einigen Rundgebungen ferne hielt, die anlässlich des Besuchs des Wiener Bürgermeisters, Dr. Lueger, in Bukarest stattfanden. Unser diplomatische Vertreter beschränkte sich aus diesem Anlasse darauf, bei der offiziellen Zeremonie der Eröffnung der Ausstellung anwesend zu sein, ohne sich indessen in den Pavillon Oesterreichs oder in denjenigen Ungarns zu begeben. Er hielt sich absichtlich derartigen Rundgebungen zu Gunsten Luegers fern, weil er wußte, daß dieselben in demonstrativer Weise gegen Ungarn angewendet werden würden. Ich glaube nicht, daß es zweckmäßig gewesen wäre, daß der Vertreter Oesterreich-Ungarns, das ist der Vertreter beider Teile der Monarchie, sich der Eventualität aussetze, ein Bankett oder eine Versammlung zu prüfen, auf welchen derartige Demonstrationen stattfinden.“

Zum Besuche Dr. Luegers in Bukarest wird dem Blatte „Groß-Oesterreich“ von rumänischer Seite geschrieben:

Wenn Dr. Lueger bei seiner Rückkehr nach Wien sagte, daß seine Reise nach Rumänien für Oesterreich von großer Bedeutung sei, so hat der Wiener Bürgermeister damit nicht zu viel gesagt. Die Reise Doktor Luegers nach Rumänien ist tatsächlich von großer Bedeutung und von einer Tragweite, die nur Unverstand oder Mißgunst unterschätzen können. Man wird bald in der Lage sein zu erkennen, daß die rumänische Frage in Ungarn, durch die Reise Luegers auf ein ganz anderes Geleise gestellt wurde. Die Rumänen waren immer begeisterte Anhänger Oesterreichs und die ungarländischen Rumänen haben bis heute ihre Hilfe von Wien erwartet, sie haben in dem großösterreichischen Ideal das Ziel ihrer Sehnsucht erblickt. Wien hatte bisher keinen Finger für das Rumänentum gerührt. Die anderen ungarländischen Völker begannen bereits ihren Frieden mit den Magyaren zu suchen. Nur die Rumänen allein harrten bei der schwarzgelben Fahne und dem großösterreichischen Freiheitsgedanken aus. Nun kommt Dr. Lueger dieser hervorragende Kämpfer für das schwarzgelbe Großösterreichtum, nach Rumänien, nachdem der Kampf gegen Ungarn die Lösung Oesterreichs geworden. Endlich also hat sich Wien gerührt! Das ist die Empfindung die das ganze rumänische Volk hat. Die Folge aber wird sein, daß das gesamte Rumänentum den Kampf gegen Ungarn und im Sinne des von dem rumänischen Professor Aurel Popovici aufgestellten großösterreichischen Programms mit erneuter Kraft aufnehmen wird. Daß darin aber eine große und weittragende Bedeutung liegt — wer könnte das nicht verstehen?

Wohlmals der Orden Dr. Luegers. Wir lesen in „Groß-Oesterreich“: „Wie uns aus Bukarest berichtet wird, machen dort magyarische und magyarendienische Leute noch immer die größten Anstrengungen, um der Reise des Dr. Lueger noch nachträglich jeden offiziellen Charakter zu nehmen. Der neueste Erfolg, der von diesen Herren angeblih erzielt wurde, ist die „Gewißheit“, daß Dr. Lueger keinen rumänischen Orden erhalten wird. Dieses „Ereignis“ ist nur eine der vielen Lächerlichkeiten, mit denen sich die Feinde des Dr. Lueger selbst bloßstellen. Kein Mensch hatte erwartet, daß König Carol dem Wiener Bürgermeister sofort einen Orden verleihen würde. Dr. Luegers Anwesenheit in Bukarest war begründet durch den starken Anteil, den die Stadt Wien an dem Gelingen der Bularester Ausstellung genommen hat. Sollten nach Beendigung der Ausstellung den ausländischen Mitwirkenden Ordensverleihungen zuteil werden, so ist es selbstverständlich, daß Dr. Lueger unter den Ausgezeichneten einen der ersten Plätze einnehmen wird.“ Darüber besteht in den eingeweihten Kreisen gar kein Zweifel, und alle Pesther Bemühungen werden demgegenüber erfolglos bleiben.

In dessen ist die Frage, ob Orden oder kein Orden, von sehr nebensächlicher Bedeutung. Wer sich, wie Dr. Lueger, einen ewigen Platz im Herzen des gesamten Rumänentums gesichert hat, der braucht keinen Orden mehr, um beim rumänischen Volk an Wert zu steigen. Deshalb wird es Dr. Lueger jedenfalls auch weit mehr erfreuen, wenn er hört, daß zahlreiche Vereinigungen und Körperschaften Rumaniens ihn durch Verleihung der Würde als Ehrenmitglied erfreuen werden.

Was nun die Frage betrifft, ob Dr. Lueger in Rumänien für den Abschluß eines Handelsvertrages oder gar einer Zollunion mit Oesterreich gewirkt habe, so eilen die darauf bezüglichen Mitteilungen dem Tatsächlichen weit voraus.

Ein Wiener Brief im „Slowopolski“ berichtet, man erzähle sich in Abgeordnetenkreisen, die Reise des Dr. Lueger nach Bukarest habe den Zweck gehabt, das Terrain für den Abschluß einer Zollunion zwischen Oesterreich und Rumänien vorzubereiten. Eine solche Zollunion würde unstreitig der westösterreichischen Industrie einen neuen Markt erschließen und auch die Approximierung Wiens habe große Vorteile davon zu erwarten. Dagegen habe Galizien von Rumänien eine scharfe Konkurrenz für seine agrarische Produktion zu befürchten, weshalb der Polenkub einem derartigen Zollbündnisse nur unter bestimmten Kautelen beitreten könnte. — Wir glauben freilich, daß man sich über diese Frage zur Zeit den Kopf noch nicht zu zerbrechen braucht.“

Sitzung des hauptstädtischen Gemeinderates. Der hauptstädtische Gemeinderat hielt gestern Vormittag um 11 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Cantacuzino eine Sitzung ab. Herr Cuzarida gab zunächst die Erklärung ab, daß er, obwohl man ihn verdächtige, im Gemeinderate Opposition zu machen, ein treuer Soldat der konservativen Partei sei und bleibe. Er wünscht, daß die im Gemeinderate zur Diskussion gelangenden Fragen den Mitgliedern rechtzeitig bekannt gegeben werden. — Herr Bratescu legt eine Petition der Bewohner des Viertels vor, welche verlangen, daß in diesem Stadtviertel Verbesserungen eingeführt werden. — Der Primar verspricht, daß man in den Grenzen der der Gemeinde zur Verfügung stehenden Mittel Verbesserungen einführen werde. — Der Gemeinderat genehmigt, daß das Denkmal Laszar Catargis auf dem freien Plage, der durch die Kreuzung des Boulevard Colzei mit der Strada Romana gebildet wird, dort wo sich heute das Wasserbecken befindet, aufgestellt werde. — Der Buchhaltungsdirektor der Primarie verliest den Bericht über die Verteilung der 10 Millionen, die von der Anleihe von 26 Millionen übrig geblieben sind. — Herr Bratescu verlangt, daß der Gemeinderat dem Primar freie Hand lasse, so viele städtische Arbeiten als nur möglich auszuführen. Er verlangt ferner, daß die Primarie bei den gesetzgebenden Körpern interdeniere, daß das Gesetz von 1886 des Credit Urban in dem Sinne abgeändert werde, daß das Weichbild der Stadt enger wird. Diese Frage muß jetzt gelöst werden, wo 1.800.000 Lei für Expropriationen bestimmt werden. — Der Primar sagt, daß der von Herrn Bratescu ausgesprochene Wunsch ausgeführt werden wird. Die Frage aber muß studiert werden, um zu wissen, ob das Gesetz von 1886 vollständig aufgehoben oder bloß abgeändert werden soll.

Der Gemeinderat votiert die Verteilung der disponiblen 10 Millionen in folgender Weise: Für die Vervollständigung der hauptstädtischen Trinkwasserleitung 2.040.000 Lei, für zu beginnende Bauten und Abflußkanäle 250.000 Lei, für Pflasterungen 100.000 Lei, für die Fertigstellung der Arbeiten am Bibescu-Platz 300.000 Lei, für den Beginn des Baues des Schlachthauses sowie für die hierzu notwendigen Expropriationen 500.000 Lei, für die Eröffnung neuer Plätze, Straßen und Verkehrsadern 2.500.000 Fr. für Expropriationen, für Einengung der bewohnten Oberfläche der Stadt sowie für Herrichtung der Parkanlagen 1.800.000 Fr. für Verbesserung und Systemisierung der gegenwärtigen Markthalle und Plätze 2 Millionen Frs., für Zahlung der gemachten Expropriationen 700.000 Fr., für Verbesserung der Schulen und Communal-Gebäuden im Allgemeinen 500.000 Fr., für Vervollständigung der Stallungen und Werkstätten 500.000 Frs., Wagenschuppen des Sanitätsdienstes 250.000 Frs., Schaffung einer Mistrampe im grünen Viertel 25 Tausend Frs. für die Vermehrung der Friedhöfe der Hauptstadt 120.000 Fr., Expropriation und Vergrößerung des Terrains der künftigen Volkshalle 100 Tausend Fr., Emissionskosten 25 Tausend Frs., unvorhergesehene Ausgaben 239.055 95.

Es wird genehmigt, daß die Concession der alten Gasgesellschaft auf die neue rumänische Gesellschaft übertragen werde. — Herr J. Th. Florescu beantragt, daß die Strada Clemenzia in Pinfunt den Namen Strada Theodor Aman trage. Der Priar erwiderte, daß er diesen Vorschlag der Commission unterbreiten werde, die mit der Herstellung des neuen Namensverzeichnis der Straßen betraut ist. — Es wird beschlossen das Votum des Gemeinderates vom Dezember 1904 betreffend die Abänderung des Planes des an der Kreuzung der Strada Teilor mit der Strada Stindardului befindlichen Platzes beizubehalten. — Es wurden einige Credite votirt worauf um 1 Uhr Nachmittag die Sitzung aufgehoben wird.

**Der rumänisch-griechische Konflikt.** Der italienische Abgeordnete und Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußern Pompili hat gestern in der italienischen Kammer in Erwiderung einer vom Abgeordneten Galli gestellten Anfrage erklärt, daß Italien den Konflikt zwischen Rumänien und Griechenland gegenüber nicht gleichgiltig bleiben könnte. Sofort nach Ausbruch des Konfliktes hat Italien, der aufrichtige Freund beider Länder, vom Wunsche erfüllt, daß keine neuen Unruhen in Mazedonien vorkommen, sowohl in Bukarest als auch in Athen Schritte zur Versöhnung unternommen, die aber keinen Erfolg hatten. Griechenland hat erklärt, daß es damit einverstanden sei, daß Italien den Schutz der Rumänen in Griechenland übernehme. — Der Abgeordnete Galli erklärte, daß die Italiener große Sympathie für Rumänien haben. Er verlangte, daß die Diplomatie die Ursachen des Mißverständnisses zum Verschwinden bringe und alle Nationalitäten in Mazedonien schütze.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht ein Interview seines Korrespondenten in Athen mit dem griechischen Minister des Äußern. — Korrespondent: „Worin besteht die Aktion der griechischen Regierung, von welcher die Agence Roumaine spricht, um die Anwendung des kaiserlichen Trabe zu verhindern, durch welchen den rumänischen Untertanen die gleichen Rechte zugesichert werden, wie den übrigen Bürgern? — Minister: Die griechische Regierung hat nicht die Macht, die Anwendung des Trabe zu verhindern. Das Oelumenische Patriarchat ist absolut Herr, über die Fragen zu entscheiden, die in seine Kompetenz fallen. — Korrespondent: In welcher Weise werden die griechischen Banden gebildet? Ist die Regierung, oder sind irgendwelche Gesellschaften dabei eingemengt? Bilden auch die Rumänen Banden in Mazedonien? — Minister: Da die Griechen in Mazedonien durch die bulgarischen Banden zur Verzweiflung getrieben wurden und nirgends Hilfe fanden, so machten sie von dem Rechte der Verteidigung Gebrauch und bildeten zu diesem Zwecke Banden. Die Verzweiflungsschreie der Verfolgten, die sich in ihrer Angst an die Beamten der Behörden in Mazedonien gewendet hatten, wurden mit den Worten: „Geduld, Geduld,“ beantwortet. Schließlich hat aber jede Geduld ein Ende. Es ist wahr, daß zahlreiche Griechen aus dem Auslande, aus Budapest, Wien, Triest etc., die ihre Verwandten durch die bulgarischen Banden verloren hatten, nach Mazedonien zogen, um an den Kämpfen teilzunehmen. Die griechische Regierung steht dieser Aktion gänzlich ferne und kennt keine Gesellschaften, die in diesem Sinne arbeiten. Was die rumänischen Banden betrifft, so ist ihre Existenz und Tätigkeit erwiesen. Die griechische Regierung kann nicht verantwortlich gemacht werden, wenn die Offiziere Urlaube verlangen, um ins Ausland zu reisen, und wenn sie sich dann nach Mazedonien begeben. Die Regierung hat alles getan, um das Passiren der Grenze zu verhindern. — Korrespondent: Welche feindselige Aktion führte Rumänien gegen die griechische Gesandtschaft? — Minister: Die Menge drang in die Kirche der Gesandtschaft, zwang den Geistlichen in rumänischer Sprache zu celebriren. Der Geistliche war schließlich gezwungen zu fliehen, da die Polizei ihn nicht beschützte. — Korrespondent: Wohin wird dieser bedauerliche Konflikt führen? — Minister: Er wird dazu sein, den Interessen anderer zu dienen.

**Der Nationalitätenklub im ungarischen Abgeordnetenhaus.** Der Abgeordnete Mihail Polici hat gestern im ungarischen Reichstage die Adresse der Partei der Nationalitäten übergeben, in welcher dem Könige für die Einberufung des Parlaments gedankt wird, wodurch er den Abgeordneten Gelegenheit gab, für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Die Nationalitäten sind der Ansicht, daß auch das gegenwärtige Parlament infolge des herrschenden Wahlsystems und infolge der stattgehabten Wahlkorruptionen nicht der wahre Ausdruck des Volkswillens ist. Die Nationalitäten bringen folgende Wünsche vor: Lösung der Nationalitätenfrage im Sinne eines modernen Staates

und vollständige Gleichheit; Aenderung der Verfassung; Aenderung des Wahlrechtes; Regelung der Arbeiterfrage; zweijährige Dienstzeit; Schutz der Interessen der griechisch-katholischen Rumänen und den griechisch-orthodoxen Serben.

**Vom rumänischen Seeschiffahrtsdienste.** Die Eröffnung der vom rumänischen Seeschiffahrtsdienste errichteten Schifflinie Constanza—Konstantinopel—Alexandria wird in feierlicher Weise am 18. Oktober stattfinden. Zu der Feier werden auch die Vertreter der fremden Schifffahrtsgesellschaften eingeladen werden. — Der Inspektor der Dampfer des rumänischen Seeschiffahrtsdienstes, Kommandeur Voerescu, wird dieser Tage nach St. Nazaire abreisen, um den Dampfer „Imparatul Traian“ in Empfang zu nehmen, der am 28. August nach Constanza gebracht werden wird.

**Von der Jubiläumsausstellung.** Das Programm der Festlichkeiten der Ausstellung wurde folgendermaßen festgesetzt: Samstag Abend große Illumination, wie diejenige, die zu Ehren Seiner Majestät des Königs veranstaltet wurde. Sonntag Abend großes Feuerwerk, das hinter dem Turme Tzepeş-Boda abgebrannt wird. Der Eintritt zu dem Terrain auf welchem das Feuerwerk abgebrannt werden wird, befindet sich zwischen dem Bauernwirthshaus und dem Bauernbazar.

**Öffentliche Bauten.** Der oberste technische Rat hat folgende Projekte angenommen: Bau eines Theaterlokales im Werte von 184.000 Lei und einer Badeanstalt im Werte von 715.511 Lei in Turnu-Severin. Bau eines Spitals in Botoschani, im Werte von 100.000 Lei. — Bau eines Distriktspitals in Miflita (Jibov) im Werte von 68.700 Lei. — Bau einer Halle in der Stadt Jimnicia im Werte von 21.812 Lei. — Bau eines Schlachthauses in der Stadt Ig-Frumos im Werte von 12.500 Lei.

**Unsere Conservatorien.** Der Unterrichtsminister hat eine Commission bestehend aus den Herren Davila Generaldirektor der Theater, Mezetti Professor am Conservatorium, Sterian Verwalter der Kunstakademie und Popovici Direktor des Bukarester Conservatoriums ernannt, um ein Gesetzprojekt samt Anwendungsbestimmungen für die Conservatorien des Landes auszuarbeiten. Gleichzeitig hat der Minister alle Professoren des Conservatoriums eingeladen, ihre Denkschriften in dieser Frage bis spätestens in zwei Monaten zu überreichen. Die betreffende Gesetzvorlage wird in der Herbstsession der gesetzgebenden Körper eingebracht werden.

**Kleine Nachrichten.** Donnerstag den 12. Juli Vormittag um 10 Uhr findet im Theater Lyric die gemeinsame Feier der israelitischen Schulen in Bukarest statt. — Die zweite Salafschbrigade veranstaltet nächsten Sonntag auf dem Plateau von Cotroceni ein Pferderennen. — Gestern Abend fand im Lokale der Arbeitshörse eine Versammlung der typographischen Arbeiter statt, in welcher beschlossen wurde, Schritte zu unternehmen, damit in allen typographischen Werkstätten die 9 stündige Arbeitszeit eingeführt werde.

**Der Aufstieg des Ballons „Romania“.** Der letzte Aufstieg des Ballons „Romania“ war der längste, der bis jetzt gemacht wurde, und dank dem schönen Wetter war es möglich, topographische Pläne und Fotografien verschiedener bedeutendere Ortschaften aufzunehmen und interessante Studien über die Luftströmungen zu machen. Der Ballon stieg um 6 Uhr 35 Abend aus dem Hofe der Gasfabrik auf und nahm die Richtung nach Nord-Nord-West. In der Gondel hatten bloß Oberleutnant Afali, welcher das Fahrzeug lenkte und Herr Niculescu-Janca Platz genommen, und da die beiden Luftschiffer den Zweck hatten, eine so lange Fahrt als nur möglich zu machen, so hatten sie sich mit Lebensmitteln versehen. Der Ballon stieg anfangs in vertikaler Richtung bis zu einer Höhe von 600 Metern auf und strich dann über die Hauptstadt über den Justizpalais, dem Cismegiuipark und dem Militärspitale bis nach Mogoschoaia hin. Während dieser Zeit nahm Oberleutnant Afali eine photographische Aufnahme der Stadt aus einer Höhe von 600 Metern auf. Um 1 Uhr 45 Nachts befanden sich die beiden Luftschiffer über den Gebirgen zwischen Comarnic und Sinaia mit der steten Richtung nach Norden. Der Ausblick auf das wundervolle Karpathengebirge, auf den Butschetsch, Caraiman und die andern Gipfel, die sich in dunklen Contouren abzeichneten, war ein wundervoller. Samstag früh bei den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne erhob sich der Ballon bis zu einer Höhe von 2000 Metern und nahm die Richtung nach Süden gegen das Jalomigathal. Um 12 Uhr Mittag trieb ein heftiger Wind den Ballon zwischen Campina und Ploiesti in der Richtung nach Galag. Um diese Zeit befand sich der Ballon in einer Höhe von 1800—2000 Metern bei einer Temperatur von 18 Grad. Um 4 Uhr Nachmittag sank er wieder auf 600 Meter und änderte die Richtung gegen Ploiesti hin, bis er gegenüber dem Dorfe Sberjani anlangte. Da sie von der Luftströmung neuerdings gegen die Karpathen getrieben wurden, so zogen die Luftschiffer es vor, in der Gemeinde Potlogi 5 Kilometer von der Station Titu entfernt zu landen. Die ganze Reise hatte 32 Stunden gedauert. Die größte Höhe, welche der Ballon während der Fahrt erreichte, war 3100 Meter am Samstag nachmittag um halb 3 jenseits von Campina, bei einer Temperatur von 15 Grad.

**Die Explosion auf dem Ausstellungs-See.** Die hauptstädtische Polizeipräfectur und der Kommandant der POMPIERS haben den Bericht über die stattgehabte Explosion erstattet, aus dem ersichtlich ist, daß die sogenannten „Kämpfe von Port-Arthur“ eine ständige Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen. Eine Enquete-Kommission, welcher die Herren Procurator Budisteanu, Polizeinspektor Solomonescu und Kapitän Buzoianu vom Platzkommando angehören, begab sich gestern Nachmittag um 4 Uhr an den Ort des Unfalles. Der Generalprocurator fand sich gleichfalls an Ort und Stelle ein, um den Vorkalauenschein vorzunehmen. Es ist die Rede davon, daß dem Unternehmer der „Seekämpfe“ verboten werde, Explosivstoffe in großer Menge im Depot

zu halten, als er grade für einen Tag braucht. — Gestern Abend fanden die Seekämpfe neuerdings mit dem gleichen Programme statt. — Eines der Opfer, der Magazineur Toma Tomescu, der am schwersten verwundet wurde, ist gestern Abend nach qualvollem Todestampfe erlegen. Der Zustand der übrigen drei Verwundeten ist ein bedenklicher.

**Schuhmacherkriek.** Die Arbeiter in den Schuhmacherkattö des Herrn Petre Teodorescu in der Str. General Beca 22 sind in den Ausstand getreten, weil ihnen die vor einiger Zeit bewilligte Erhöhung des Arbeitslohnes um 7 Prozent vorenthalten wurde. Der Patron seinerseits begründet die Herabsetzung des Lohnes mit dem Umstande, daß die Engros Händler den Preis des Rohmaterials erhöht haben. Die Arbeiter sagen, daß angesichts der Erhöhung der Preise des Rohmaterials die Patrone die Preise der fertigen Ware erhöhen, nicht aber die Löhne der Arbeiter herabsetzen sollen. Alle Arbeiter der Werkstätte Teodorescu sind Mitglieder der Gesellschaft „Infragiarea“ welche die Streikenden mit Geld unterstützt.

**Unterschleife beim Regimente Rovine.** Wie schon gemeldet, hat sich der Kassier des Regiments 26 Rovine in Craiova Hauptmann-Rechnungsführer Florea Niculescu große Unterschleife zu Schulden kommen lassen. Niculescu hatte einen Termin von 48 Stunden verlangt, um die unterschlagene Summe zurückzuerstatten, als aber dieser Termin verging, ohne daß er das Geld brachte, erfolgte seine Verhaftung. Die konstatirte Gesamtsumme der von Niculescu unterschlagenen Gelder beträgt 7936 Frs. doch wird die diesbezügliche Untersuchung fortgesetzt, da es möglich ist, daß der unredliche Offizier sich auch noch andere Unterschleife hat zu Schulden kommen lassen. Ein Kaufmann in Craiova hatte sich erboten, dem Kapitän Niculescu einen Betrag von 5000 Frs. zu leihen, wenn die Militärbehörden sich verpflichten würden, ihm weiter im Dienste zu behalten. Unter den gleichen Bedingungen erboten sich auch seine Kameraden vom Regiment den Rest von 2936 Frs. zu kompletiren. Da aber eine derartige Verpflichtung nicht übernommen werden konnte, so wurde beide Anerbieten zurückgezogen. Die Unterschleife Niculescu's datiren seit nahezu acht Jahren, wo er Cassier der staatlichen Gerberei in Bucovaz war. Er verstand es aber stets, die Abgänge zu decken, bis schließlich die Sache doch entdeckt wurde.

**Selbstmordversuche.** Die in der Strada Buzu cu Apa wohnhafte Smarandisa Georgescu hat sich mit einem jungen Manne aus Ploiesti, der jetzt in Bukarest wohnhaft ist, verlobt. Es kam aber zwischen den jungen Leuten bald zu Mißhelligkeiten, und als der junge Mann erfuhr, daß seiner Verlobten allenthalben leichtsinnige Streiche nachgesagt werden, so kam er zu ihr und erklärte ihr, daß er auf die geplante Heirat verzichte. Der Bruch mit ihrem Bräutigam brachte das Mädchen zur Verzweiflung und in den letzten Tagen dachte sie an nichts anderes als daran, sich zu tödten. Gestern Vormittag schickte sie sich an, ihren Plan auszuführen, und trank ein großes Quantum von denaturirtem Spiritus. Von schrecklichen Schmerzen gefoltert begann sie zu schreien, und ihr Vater der zu Hause anwesend war, eilte ihr zu Hilfe und veranlaßte ihre Transportirung ins Colgaspital. Die lebensmüde Smarandisa befindet sich gegenwärtig bereits außer aller Lebensgefahr. — Heute Nacht um 1 Uhr wurde die 42jährige Teina Georgescu bewußtlos und mit schweren Verletzungen am Kopfe ins Colgaspital gebracht. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Frau versucht hatte, sich das Leben zu nehmen, weil sie im größten Elend lebte und weil ihr Mann der Schlosser ist, sie in unmenschlicher Weise behandelte. Heute Nacht ergriff sie ein Rückenmesser mit dem sie aus aller Kraft auf ihren Kopf loszuschlug, wobei sie sich 4 tiefe Wunden am Kopfe beibrachte. Der Zustand der bedauernswerten Frau ist ein überaus bedenklicher.

## Telegramme.

**Die Demission des armenischen Patriarchen.** Konstantinopel, 3. Juli. Der armenische Patriarch, Ormanian, hat wegen den Hausfuchungen beim Patriarchat und wegen den fortwährenden Verfolgungen der Armenier seine Demission gegeben.

**Der österreichisch-serbische Konflikt.** Belgrad, 3. Juli. Der Ministerpräsident Pasici teilte dem österreichisch-ungarischen Gesandten Czilann den Beschluß des serbischen Kabinetts mit, den Vorschlag der österreichischen Regierung bezüglich Herabsetzung einiger Zölle im serbischen autonomen Tarif anzunehmen. Ferner acceptirt die serbische Regierung die Bestimmungen hinsichtlich der Ausfuhr des serbischen Viehs. Dagegen lehnt die serbische Regierung es ab, sich zu verpflichten, die Geschüßfrage während der Dauer des provisorischen Vertrages nicht zu lösen. Die österr. Antwort wird für übermorgen erwartet.

## Die Ereignisse in Rußland.

**Die Abschaffung der Todesstrafe.** Berlin, 3. Juli. Aus Petersburg wird telegrafirt: Nach stürmischen Debatten in der Duma über die Abschaffung der Todesstrafe, wurde das diesbezügliche Projekt einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen. Die Kommission legte ihren Bericht vor, der dem Projekte günstig ist. Der Entwurf wurde hierauf einstimmig von der Duma votirt.

**Zurücktretende Gouverneure.** Berlin, 3. Juli. Aus Petersburg wird telegrafirt: Der Gouverneur von Warschau, Skalon, trifft demnächst wieder hier ein. Er hat die Absicht, zu demissioniren.

Der Gouverneur von Posen, Admiral Dubassow, hat sich gestern ins Ausland begeben. Er kehrt auf seinen Posten nicht mehr zurück.

## Aus dem Bukarest von einst.

Von Dr. Emil Fischer.

(Original-Feuilleton des «Bukarester Tagblatts».)

### VI.

#### Die Zünfte.

Der Quellen für die Erkenntnis des geschichtlichen Werdegangs, der Entstehung und Entwicklung, der Zünfte in Rumänien gibt es mehrere. Die vornehmsten sind die fürstl. hrísóve, zapisuri, fürstl. pitacuri, pravile, uricari, condice, letopisete<sup>1)</sup>, die Steuerlisten, fürstliche und Privatbriefe, die altbulgarischen Dokumente aus den Archiven von Kronstadt, Hermannstadt und Bistritz und nicht zuletzt der Vergleich der Zunftentrichtungen in den sächsischen Städten Siebenbürgens mit denen der rumänischen Städte, endlich die „Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt“.

Eine erschöpfende Arbeit auf Grund des bekannten Quellenmaterials gibt es trotz Prof. V. A. Urechia, Wachmann, Jonescu-Gion, Bogdan, N. Jorga, G. Tocilescu usw. noch nicht.

Es ist selbstredend nichts als eine kindisch-patriotische Annahme mancher Kreise, wenn die Zünfte Rumäniens, wenn nicht gerade bis auf die Collegien und Centurien des alten Rom, so doch wenigstens bis auf die Genossenschaften der Säntfentträger Töpfer, Bergleute, Flötenbläser, Sänger, Fassbinder, Riemner, Flösser usw. Alt-Daciens zurückgeführt werden.

Jeder unbefangene Kenner der kulturgeschichtlichen Zustände vor und nach der Römerherrschaft in Alt-Dacien (Dacia Traiana) wird eine solche Annahme geradewegs abweisen müssen.

Es ist ein gemeinsamer menschlicher Zug, dass: gleich sich zu gleich gesellt. Gleiches Erstrebende, Gleiches Leidende haben sich stets zusammengefunden, das „socios habere“, Genossen zu haben, liegt tief in der menschlichen Natur begründet; dazu braucht man nicht erst „Römer“ zu sein.

Auch eine andere Erscheinung steht nicht minder fest, dass die alten Daker — wie alle aus der rohsten Barbarei schon herausgetretenen Völkerschaften — alle Handwerke ausübten, die für den kultivierteren Haushalt nötig sind. Sie verstanden Wohnungen, Vorratsräume zu bauen, zu weben, Töpfe zu formen, Felle zu gerben, das Eisen zu schmieden, etc.; sie waren nicht nur Hirten, sondern trieben auch Acker- und Weinbau. Kurz, sie besaßen die volle Hausindustrie, die auch andere Völker auf dieser Kulturstufe zu besitzen pflegen. Möglich, ja wahrscheinlich, dass sie in ihren Städten auch das natürliche Bedürfnis nach dem Zusammenschluss Gleichstrebender empfunden haben mögen, aber wirkliche, organisierte Zünfte werden sie wohl kaum gebildet

haben und wenn auch, so haben diese altdakischen Genossenschaften sicherlich nicht die römischen Collegien und Centurien zu Vorbildern gehabt.

Und dann kam die kurze, bloss 150 Jahre dauernde Römerherrschaft in Alt-Dacien und nach ihr — eine tausendjährige Kulturnacht.

Mag man nun an der „stäruintă“ (Ausdauer, Fortdauer) der Dakoromanen in Alt-Dacien auch nach der Römerherrschaft festhalten oder sie abzuweisen genötigt sein, eins muss doch auch für die Anhänger der „stäruintă“ feststehen: dass die dakoromanischen verwilderten Hirten auf den unwirtlichen Gebirgen Transsylvaniens unmöglich Collegien und Centurien römischer Verfassung gehabt hätten. Bloss das Fortvegetieren einer höchst dürftigen Hausindustrie kann zugegeben werden.

Auch im Süden der Donau lagen die Verhältnisse unter den Thrakoromanen, nach dem Zusammenbruch der Römerherrschaft, nur insoweit günstiger, als die Balkanländer doch viel länger der griechischen und italischen Kultur ausgesetzt waren und die Greuel der Völkerwanderung dort doch nicht jedes Fünkchen der früheren Kultur so gründlich austraten, wie im Norden der Donau. Byzanz dauerte doch noch fort und die Städte am Schwarzen und am Adriatischen Meer ebenfalls. Und dann kam die Gründung des Bulgarischen Staates durch Asparuch (679 p. Chr.) und, im Jahre 1186 die Errichtung des bulgaro-vlachischen Reiches.

Im Norden der Donau sind die Dakoromanen, mit oder ohne „stäruintă“, erst durch die Slaven<sup>1)</sup> wahrhaft sesshaft, erst durch sie eigentliche Ackerbauer geworden. Das beweist bis zur Evidenz die vorurteilsfreie Untersuchung und schichtenweise Auseinanderlegung selbst der heutigen Volkssprache. Heisst auch das Haus des Rumänen casa (lat.<sup>2)</sup>, so sind doch die meisten Teile desselben vom podü (Dachboden) bis zur pivniță (Keller), nicht-lateinischen, ja überwiegend slavischen Ursprungs. Die Grundbegriffe des Ackerns, Säens und Erntens, des Webens und Spulens sind lateinisch und demungeachtet ist der Pflug und seine Teile, Acker, Feld und Flur und Brache und Wiese und dennoch ist der Webstuhl in seinen Teilen vorwiegend slavisch benannt. Und so steht es mit dem Wagen und seinen Teilen, ebenso mit den Werkzeugen (Gerätschaften), mit der Mühle, mit den Benennungen der Körperteile, den Krankheitsnamen etc. Und so sind die ländlichen Sitten und Gewohnheiten, so stecken die Gebräuche bei Taufe, Hochzeit und Begräbnis voll slavischer Entlehnungen.

Die walachische Sprache hat kein rumänisches (roman.) Wort für Dorf, keines für Stadt. Sat ist albanesischer, oraș (város) magyarischer Herkunft, cătun Weiler arab. kutân Aufenthalt, Wohnstätt.

Die ehemalige patriarchalische Art der Dorfgründung, der sippenmässigen Dorfgemeinschaft, die Art und Weise der ehemaligen Anteilhaberschaft am Gemeindeboden u. m. a., sind ganz slavisch und haben

1) Die überwiegende Zahl der Berge und Gebirge in Siebenbürgen (Karpthen) hat slavische Namen, ebenso sind die (kleineren) Flüsse, Flur- und Ortonamen in sehr, sehr häufigen Fällen slavisch.

2) Es gibt aber daneben noch bordei (magy. bordéty, it. bordello), cocioabă (tat. koci-oba), coliba (sl. koliba = gr. kalybe), bojdeică u. s. w.

ihr Analogon im slavischen Mir und in der Brastvo.

Meine Untersuchungen<sup>3)</sup> über alle diese Verhältnisse lassen nicht den geringsten Zweifel darüber bestehen, dass die (allgemein gesagt) Thrakoromanen durch die intensive Blut- und Kultur-mischung („Sprache ist Geist“<sup>4)</sup>) mit den Slaven zu Vlachen oder Rumänen geworden sind, dass sie also ein Mischvolk sind und (trotz der vorwaltend romanischen Formen der Grammatik) eine Mischsprache sprechen, wie namentlich auch die Franzosen, dann die Spanier und die Engländer.

Was die Rumänen zur Zeit der Begründung der Fürstentümer, also im ersten Drittel des XIV. Jahrhunderts, schon an höher entwickelten gewerblichen Kenntnissen und Fertigkeiten etwa besaßen, das haben sie den Slaven zu verdanken.<sup>5)</sup> Die Vertreter des schon gewerblich entwickelten Handwerks können aber um diese Zeit nur in ganz verschwindender Anzahl rumänischer Nationalität gewesen sein, weil gerade damals, da der Handel und das Gewerbe der Siebenbürger Sachsen eben zu vollster Blüte gelangt war und nun seine ungeheure Ueberlegenheit auch über Rumänien auszuüben begann, der einheimische Handel und namentlich das nationale Gewerbe noch in den Kinderschuhen stecken. Anders wäre ja auch das Monopol der siebenb. sächs. Industrie gar nicht erklärbar.

Die ersten Städte-(Dorf-)Gründungen in Rumänien (Rucărü, Langenowe—Câmpulung, Argis, Baia de Moldova, Piatra-Neamț u. a.) sind deutschen Kolonisten aus Siebenbürgen zu danken. Sie erfolgen schon zu Beginn des XIII. Jahrhunderts, da es noch kaum regelrechte walachische Dörfer gab.

Handel und Gewerbe sind aber ohne eine entsprechend geschulte Bürgerschaft nicht denkbar und diese Bürgerschaft fehlt heute noch, am Beginne des XX. Jahrhunderts, den Rumänen in sehr empfindlicher Weise<sup>6)</sup>, selbst heute, wo durch die neuen Handels- und Gewerbe-Gesetze alles aufgeboten wird, ihn zu schaffen<sup>7)</sup>.

Handel und Gewerbe lagen ehemals mit sehr sehr weniger Ausnahmen (Deckenmacher, Bretzelbäcker, Kürschner und ähnliche echt nationale Han-

1) «Grundlegung der kulturhistor. Palaeontologie der rum. Sprache».

2) Vgl. auch den Abschnitt „Alte Bojarenfamilien“ und das Kapitel „Die rumänische Sprache“ in meiner «Herkunft der Rumänen».

3) Wie die nordslavische Kultur im XII. bis XIV. Jahrhundert beschaffen war, das lese man im Abschnitt „Die Deutschen in Rumänien“ nach.

4) Das schliesst nicht aus, dass schon im XII. Jahrh., in der Oltenia, (in der Muntenia?) und in der Moldau dem Rande der Karpathen entlang (und hier auch in den Gebirgen selbst) auch mehr oder weniger zahlreiche magyarische und szeleirische (csangäische) Niederlassungen bestanden.

5) Die Industrie-Enquete des Domänen-Ministeriums (1901—1902) hat ergeben, dass von sämtlichen Einwohnern Rumäniens bloss 2.25 pCt. Gewerbetreibende sind oder 13.3 pCt. der Familienhäupter, während es im Ausland diese Ziffern bis zu 20—30 pCt. resp. bis 80 pCt. der Familienhäupter bringen. Dieselbe Enquete ergab, dass es unter den industriellen Unternehmungen des Inlandes nicht mehr als 53.9 pCt. Rumänen gibt, der Rest verteilt sich auf die Fremden und zwar auf 26.9 pCt. mit und 19.5 pCt. ohne nachweisbare Staatsangehörigkeit. Gerade in den 15 Kategorien von Industrien, die von der allergrössten Wichtigkeit sind, wie z. B. die Nahrungs-, Bekleidungsindustrie, die Textil- und Schuhindustrie, ist eine ausserordentlich grosse Anzahl von Fremden beschäftigt. So z. B. gibt es in Rumänien 1.482 grössere und kleinere Brodbäckereien, in denen 2.381 Rumänen und 2.194 Fremde arbeiten.

## Das Erbe der Mutter

Roman von Mrs. Humphry Ward

Deutsch von Ludwig Wechsler

51.

Ein freundschaftliches, wehmütziges Abschiedswort beim Verlassen der Universität, später ein seltener Gruss durch Freundesmund, das war Alles, was er von diesem Einigen als für sich gehörig beanspruchen durfte. Jetzt ruhte der gelähmte Professor schon längst unter der Erde; allein unsterblich bleiben würde sein Ruf als unvergleichlicher Lehrer, den er sich erworben.

Als Jakob Delafield beim Verlassen der Universität in die Welt hinaustrat, da erging es ihm wie vielen seiner Alters- und Studiengenossen. Es erfüllte ihn ein heftiger Widerwille gegen die Kunstlerei und die törichte Bewertung des Ueberflüssigen. Am liebsten wäre er ausgewandert, hätte draußen einen neuen Himmel, eine neue Erde gesucht; allein die Verhältnisse fesselten ihn an die Scholle. Mutter und Schwester standen allein. Die Schwester ganz jung, unverheiratet, die Mutter unselbstständig; die Beiden allein zu lassen, das brachte er nicht über sich.

Widerwillig, ungern entschloß er sich, Anwalt zu werden, und die Erfahrung machte ihm den Beruf noch unlieblicher. Außerdem ergab sich damit der Zwang, in London zu leben. Für einen Mann mit seinen Beziehungen, für den voraussichtlichen Erben des Herzogs von Studleigh, dem ein großes Vermögen und ausgedehnter Landbesitz zufallen mußte, brachte das Einladungen ohne Zahl und Ende. Man riß sich förmlich um ihn, trotz seiner Eigenheiten; vielleicht bildeten diese sogar eine Anziehungskraft für die Leute. Mitten in den Vorbereitungen zum letzten juristischen Examen lehrte sein Vetter, der Herzog, ein melancholischer, tränklicher Witwer mit einem einzigen, von Geburt an tuberkulösen Sohn, aus dem Auslande heim. Die Verwandten traten sich näher, der Herzog fand Gefallen an Jakob und machte ihm den Vorschlag, seine Güter in Essex zu verwalten. Er griff zu. Nun konnte er die Jurisprudenz über Bord werfen, durfte draußen auf dem

Land unter den Anspruchslosen leben, und nur eine Befürchtung wich nicht von ihm, vergiftete förmlich seine reinen Freuden: die Furcht vor der Herzogswürde. Sein ganzes Sinnen und Trachten ging dahin, dem armseligen, hinsiechenden Knaben und dem flacker grübelnden Vater das Leben lieblich, das Dasein nach Kräften freundlich zu gestalten.

Der Herzog selbst faßte täglich mehr Vertrauen zu dem jungen Vetter. Dieser sollte jetzt auch die Verwaltung eines Güterkomplexes in einer der mittleren Provinzen übernehmen und wertvolles Grundeigentum in London selbst in die Hand nehmen. Da es den Dienst Anderer galt, so hatte er sich zu einem tüchtigen Geschäftsmann ausgebildet; die herzoglichen Einkünfte erfuhren durch seine zweckmäßigen Einrichtungen eine nicht unbedeutende Steigerung und der Grundherr war, wie Delafield Fräulein Le Breton gegenüber angebetet hatte, gewagten Experimenten durchaus nicht abgeneigt.

Seine eigenen Einnahmen versuchte er weise zu verwenden, mehr konnte man von dem Achtundzwanzigjährigen nicht verlangen. Er gab zuerst der Mutter und der Schwester, dann allen möglichen bedürftigen Personen und Unternehmungen. Welchen Zweck hätte es für ihn gehabt, Geld aufzuspeichern? Er besaß ein kleines Vermögen, sein Gehalt kam dazu, und es bedrückte ihn, soviel zu besitzen und mit solcher Leichtigkeit mehr zu erlangen. Ein kleines Landhäuschen hatte er in anspruchloster Art für sich eingerichtet; den einzigen Luxus darin bildeten zwei anständig möblierte Zimmer für befreundete Gäste. In der Umgebung hing man mit großer Liebe an ihm, und obschon die Wenigsten für seine nivellierenden Experimente Verständnis hatten, hätte man es doch als großen Verlust empfunden, wenn er fortgezogen wäre.

Seine Beziehungen zu Lady Henry hatten sich, auch abgesehen von seinem Verkehr mit Julie Le Breton, lezt hin zu recht schwierigen gestaltet. Sie verstand es, dem zur Dankbarkeit neigenden Manne das Danken zur schweren Last zu machen. Nach dem Tode von Jakob's Vater, Hubert Delafield, waren die Mittel knapp gewesen. Lady Henry bot der Witwe ihre Hilfe an und streckte eine grössere Summe

vor, damit Jakob seine Universitätsstudien beenden könne. Sie gehörte zu jenen, deren Wohltaten bis auf die Knochen brennen. Seinem Fleiß war es gelungen, fast die ganze Darlehenssumme zurückzulegen, und er freute sich bereits auf den Moment, da er sie zurückzahlen und sich als freier Mensch fühlen dürfte. Inzwischen zwangen ihn Verbindlichkeit, Verwandtschaft und Alter, sie häufig aufzusuchen. Ihre hochmütige, brutale Art, mit Dienstleuten und Untergebenen zu verkehren reizte ihn zur Wut, und da sie das wußte, ließ sie in seiner Gegenwart ihrer Zunge die Zügel schiefen, weil es sie belustigte, ihn zu quälen.

Erst im Herbst lehrte sie von der Reise zurück und brachte die zarte, vornehme Gesellschafterin mit. Lady Henry zog ihn und Evelyn in's Vertrauen über die traurige Herkunft und das schwere Leben ihres Schützlings, dem er fortan wärmste Teilnahme entgegenbrachte. Gleich im Anfang war er zufällig Zeuge kleinlicher Tyrannen der Herrin gegen die Untergebene gewesen. Er war zusammengezuckt wie unter einem Peitschenhieb. Es entging ihm nicht, daß Julie und Evelyn mit einander konspirierten, und der Waise für die Grausamkeiten der stolzen Aristokratin Entschädigung zu bieten, und obschon ihm dies nicht ganz angenehm war, mußte er einsehen, daß ein gewisses Maß ausgleichender Gerechtigkeit dabei mit im Spiele war. Andererseits machte das stille vornehme Wesen Julies den tiefsten Eindruck auf sein leicht empfindliches Herz; der romantische Schimmer, der sie umkleidete, erhöhte noch die Wirkung des warmen Mitleids, das er ob ihrer schwierigen Stellung empfand, und selbst die Flecken, die ihren Strahlentanz trübten und die seinem scharfen Blicke nicht entgingen, vermochten seine feimende Neigung nicht zu beeinträchtigen. Für ihn war und blieb sie das arme, verfolgte Königskind, das im Glend schwachtete, dessen Seele in unerschütterten Ketten geschnitten war. Die vielen hochgedorenen, wohlbehüteten Jungfräulein, die ihn umschwärmten, hatten sein Herz unberührt gelassen: nur diese Eine, deren Herkunft illegitim, deren Vergangenheit in Dunkel gehüllt war, nur sie, die einsam, traurig und gefesselt litt, nur sie stahl sich in sein Herz. Sie floh ihn, das machte ihn noch eifriger und nach einem Jahr warb er um sie.

(Fortsetzung folgt.)

zierungen) in den Händen von Armeniern, Juden, Griechen, Türken, Russen, Polen und Bulgaro-Serben. Wir haben in dem Abschnitt „Alte Bojarenfamilien“<sup>1)</sup> gesehen, dass die Verschmelzung des Slavischen mit dem Rumänischen selbst im XVI. und XVII. Jahrhundert noch entfernt nicht beendet war. Wir haben daher nicht das mindeste Recht jeden cupet (Kaufmann) Jaga, Dobromir, Stan usw. ohne weiteres für einen Rumänen anzusprechen; er kann ebenso gut, oder noch viel eher ein Ruthene oder ein Bulgaro-Serbe sein. Ein Panait kann um jene Zeit ein Rumäne, er muss es aber durchaus nicht sein, vielmehr mag sich oft genug ein Panaiot d. h. ein Grieche hinter ihm verbergen.<sup>2)</sup>

Es liegt ein tiefer, triftiger Grund darin, dass die Kirchen-, Hof- und Gerichtssprache der Walachei fast bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts die Altbulgarische war. In der Herkunft auch der Dakoromanen von jenseits der Donau, aus den Balkanländern, liegt dieser Grund. Nicht nur jene grossen alten Bojarenfamilien stammen von dorthier, auch das Volk hat seinen Ursprung dort, der in meiner Formel: Thrakoromanen + Slaven = Vlachen ausgedrückt wird.

Zu diesem slavischen Kulturerbe kamen nun, wie schon gesagt, anderweitige fremde Anregungen und Entlehnungen hinzu. Da die Genuesen, Pisaner, Venetianer und später auch die Ragusaner bekanntermassen bloss Handel trieben, so kommen sie für das Gewerbe, für die Zunfteinrichtungen nicht in Betracht, bleiben also nur noch die Siebenbürgischen Deutschen und nach den sog. Kapitulationen (also nach der Mitte des XV. Jahrhunderts) auch die Türken, unter welchen nicht etwa bloss Moslems verstanden werden dürfen, sondern namentlich Inselgriechen, Levantiner, Rumelioten, Arnäuchenii (Albanesen), Armonier usw., d. h. Völkereremente, die dem osmanisch-orientalischen Kulturkreis angehörten.

Ehe wir weitergehen, ist noch eine anderweitige Auseinandersetzung vielleicht am Platze. Sie wird uns dazu verhelfen, eine Reihe von hierhergehörigen Fragen klarer, als bisher zu beantworten.

Es ist sicherlich keine gewagte Annahme, dass die Dakoromanen auch die Teile des Hauses, des Pfluges, des Webstuhls, des Wagens, der Mühle usw. (wenn vielleicht auch nicht bis in die späteren Einzelheiten hinein) dakoromanisch benannt haben werden. Sie haben aber im erwiesenen Rückgang ihrer Kultur (in der nachrömischen Zeit), mit den verschwundenen Sachen auch die Worte wieder vergessen und von den Slaven (und anderen Völkern) neu erlernen müssen<sup>3)</sup>. Und wenn sie selbst die Dinge nicht vergessen, sondern die dakoroman. Termini einfach durch slavische etc. ersetzt haben sollten, so haben sie mit der slavischen Sprache doch unweigerlich so und so viel slavischen Geist mit aufgenommen. Ein grosser Teil der slavischen Termini ist aber (seinem Begriffsinhalte nach) ersichtlich erst seit dem Mittelalter, also nach der Kaiserzeit, ganz neu erworben worden (orth. slav. Religion, slav. Gesellschaftsverfassung, Anfänge des bürgl. Lebens, Sitten und Gewohnheiten etc.)

Noch viel handgreiflicher ist das mit den türkischen Termini der Fall. Hier bedarf es kaum eines weithergeholtten Beweisverfahrens, dass die Rumänen die Bekanntschaft mit einer ganzen Menge von Drogen, Farbwaren, von gewissen kostbaren Seidengeweben, Brokaten, Sawhls<sup>4)</sup>, von Spezereien und Gewürzen, von mancherlei Legirungen, von vielen Blumen<sup>5)</sup>, Obstarten und Gemüsen, von sehr zahlreichen Speisen, von vielerlei Kleidungsstücken, den Türken und nur ihnen verdanken. Ausserdem sind in der alten Sprache der Chroniken, Hrisove etc. ganze Reihen von früher unbekanntem Beamten- und militärischen Rängen, Truppenteilen, Waffen und dgl. aufgeführt; ferner kommen jetzt fremde Geldsorten, andere Steuern, neue Gewerbe, Werkzeuge, neue kaufmännische Gewohnheiten (Han's, Bazare usw.)

1) In jenem Abschnitt sind bloss die slavischen Familien etwas ausführlicher behandelt worden; ausser ihnen gibt es aber auch unzählige griechische (phanariotische). Auch an magyarischem (Szekler) und deutschem Bluteinschlag fehlt es durchaus nicht.

2) Wie heute noch hinter einem Baicoian ein griech. Penopulos, hinter einem Bragadir ein bulgar. Marin, hinter einem Brancovianu ein serb. Brancovici steckt.

3) Man vergesse nur nicht, dass es sich ja hier um die Hirten und Bauern handelt, denn die dakoroman. Stadtbevölkerung hat ja zusammen mit den „Römern“ das Land geräumt.

4) Die türkischen (persischen und indischen) Sawhl's wurden ehemals von jedem besser situierten Rumänen als Kleidungsstück und zwar als Gürtel um die Leibesmitte geschlungen getragen.

5) Man denke nur daran was die Gartenkunst Westeuropas den Türken verdankt. — Kenner wissen, dass auch die alten Römer ihre prächtigen Gärten dem Orient nachgeahmt haben. — Die Namen vieler Blumen, die in den heutigen deutschen Gärten längst eingebürgert sind, verraten die fremde Abkunft: Rose, Aster (Stern), Tulpe, Hyacinthe, Narcisse, Rosmarin etc. etc. — Noch im XVI. Jahrhundert war der deutsche (westeuropäische) Garten sehr blumenarm. Man erfreute sich an der Baumbüthe. Vgl. die ehemalige Tulpen-Narrheit Holland's. — Eine staunend grosse Zahl der rumän. Gartenblumen haben türkische oder neugriechische Namen.

und mit ihnen eine neue (türkische) Terminologie auf. Inhalt und Art des Rechtsverfahrens werden andere, ja der ganze Zuschnitt des Lebens nimmt deutlich orientalische Formen an. Wer die Einwirkung der französischen Kultur und Sprache auf die Rumänen unserer Tage genau beobachtet, kann sich eine gute Vorstellung von den damaligen Verhältnissen machen. Konnte doch Prof. O. Densuşianu das Rumänische der Zeitungen, der Rechtes, des Theaters, der Wissenschaften usw. „ein verderbtes Französisch“ nennen. Was würde erst aus der rumänischen Sprache und Kultur werden, wenn Rumänien ein von Frankreich dergleichen und so lange abhängiger Staat werden könnte, wie es ehemals den Türken gegenüber der Fall war.

Ueber die Einflüsse der Griechen (Phanarioten) und der Deutschen<sup>1)</sup> können wir hier rascher hinweggehen, weil der griechische Einfluss (von der Sprache abgesehen) viel Verwandtes mit dem Türkischen aufweist<sup>2)</sup> und weil die Deutschen in einem eigenen Abschnitt abgehandelt werden sollen. Nur soviel mag schon hier gesagt werden, dass sich der deutsche Einfluss auf den Handel und das Gewerbe Rumäniens aus den (etwas mehr als) 990 deutschen Lehnwörtern allein, die Prof. Märzescu in der modernen rumänischen Sprache nachgewiesen hat, bei weitem nicht ablesen lässt. Der Einfluss der deutschen Kultur war auch ein unmittelbarer: durch die Nordslaven (Polen, Ruthenen) und durch die Magyaren, (Szekler, Cságo's) (Vgl. den Abschnitt „Die Deutschen in Bukarest.“)

Aus allen diesen Quellen (somatischen und psychischen) hat das werdende rumänische Volkstum das um das Jahr 1200 die erste Phase seiner Entwicklung eben erkennbar abgeschlossen hatte (Knezate und kleine Voivodate<sup>3)</sup> in der Oltenia und im angrenzenden Siebenbürgen), früher oder später, tiefer oder oberflächlicher, durch Jahrhunderte geschöpft.

Alle in der rumänischen Volkssprache bis heute erhaltenen technischen Ausdrücke, ferner die in ihr und in den Urkunden anzutreffenden sog. „Archaismen“ bilden ein unschätzbare, ein absolut verlässliches Material für die Rekonstruktion der früheren Verhältnisse<sup>4)</sup>. König Carol hat der Erhaltung dieser alterwürdigen Volkssprache, der liebevollen Pflege dieser „Archaismen“ — der Sintflut der unnötigen Neologismen gegenüber — in jener denkwürdigen Eröffnungssitzung der rumän. Akademie der Wissenschaften (April, 1905) in wärmster Weise das Wort geredet. Gibt es doch heutzutage in Rumänien eigentlich schon zwei Sprachen: die alte Volkssprache, die noch von 5,500,000 Bauern gesprochen wird und den neuen Kulturjargon, das Zeitungs- und Budoir-Rumänisch. Diese neue Volkssprache wird vom Volk weder lautlich noch begrifflich verstanden<sup>5)</sup>.

(Fortsetzung folgt)

## Bunte Chronik

**Zur Geschichte der Pferderennen.** Der große Platz, der heute die Pferderennen im „französischen Leben“ einnehmen, ist, so schreibt das „Journ. des Debats“ nicht ohne Kampf erobert worden. Dieser Kampf dauert länger als ein Jahrhundert, ein hundertjähriger Krieg, von dem nur wenige eine Ahnung haben dürften. Erst unter Ludwig XVI. konnte der Ausgang des Kampfes nicht mehr zweifelhaft erscheinen: als Buffon die Eroberung des Pferdes durch den Menschen feierte, hatten der Graf d'Artois, der Herzog von Chartres und der Herzog von Lauzun die Eroberung des Menschen durch das Pferd feiern können. Damals waren einige Pferderassen so vervollkommen worden, daß man schon fand, sie sähen so brillant aus wie die englischen Pferde. Schon 1651 hatte man während der drei Wochen, die den Rennen vorangingen, versucht, die Pferde so zu nähren, wie man sie jenseits des Kanals nährt: kein Hafer, sondern Brot mit Anis, dazu kleine Bohnen und während der letzten zwei oder drei Tage hundert frische Eier. Im Jahre 1726 fügte man diesem Menu noch Bisquit und Champagner hinzu. Bois de Boulogne und Saint-Germain, Vincennes und Fontainebleau waren die ersten Trainingsstätten. An gefährlichen Stellen wurde Sand gestreut. Die Renn-

1) Der Rumäne unterscheidet neuererzeit ausdrücklich zwischen German (Reichsdeutscher) und Neamtü d. h. östr. Deutscher, (bulg. nemskil Deutscher, von nemä stumm, alt-slav. nēmici von nēmü stumm; magy. nomet von nēma stumm). Mit Neamtü kann unter Umständen jeder Oesterreicher (Ceche, Krät etc.) gemeint sein.

2) Er hat auch nicht so lange machtvoll vorgeherrscht, wie der türkische Einfluss.

3) Voivod (sl. vojvod) im altslavischen Sinne als „Herzog“ verstanden.

4) Vgl. die technischen Ausdrücke in der deutschen Sprache über Musik-, Bank-, Finanz- und Militärwesen und die daraus abzuleitenden sicheren Schlüsse über ihre Herkunft und Entlehnung derselben.

5) Ich bewahre ein Blatt aus dem rumän. „Buletinul veterinar“ auf, das von keinem Mann aus dem Volke, wohl aber von jedem gebildeten Franzosen, der aber keine Ahnung vom Rumänischen hat, verstanden werden wird.

bahn wurde mit großen, in die Erde gerannten und mit weissen Papierfächchen versehenen Stäben abgesteckt. Im 18. Jahrhundert wollten die Besitzer ihre Pferde nicht mehr selbst reiten. Ihre Diener und Stallknechte erledigten sich dieser Aufgabe, wenn nicht englische Jockeis zur Stelle waren. Sehr junge Leute und selbst Raaben machten ihre Sache als Reiter sehr gut. Sie wurden aber vorher gewogen, und 1651 füllte man den zu leichten Reitern die Taschen mit Blei. Der Kammerdiener des Marquis de Sallant hatte am 9. Mai 1726 fast 40 Pfund Blei in einer Tasche aus Büffelleber. Nach ihren Farben unterschied man die Jockeis erst 1777. Am 19. März d. J. war der Jockei des Grafen d'Artois „apfelgrün mit roten Streifen“; der des Fürsten von Guemenee war schneeweiß; der des Marquis von Conflans war rot und schwarz gestreift. Uhren des Observatoriums, die sorgfältig gestellt und in einem Häuschen eingeschlossen waren, zeigten ganz genau die Zeit des Auslaufs und die Zeit der Ankunft der Pferde an. Für die vornehmen Zuschauer waren Estraden errichtet; viele Zuschauer verfolgten die Rennen von ihren Prachtkutschen aus. Durch schlechtes Wetter liess sich keiner aus der Fassung bringen. Die wahren Pferdefreunde schauten schon unter Ludwig XV. nicht die Fahrt über den Kanal, um den englischen Rennen beizuwohnen; sie kamen in so grosser Zahl daß der Sportsman Hugo Meynell angeführt dieser periodischen Inbasion das Ende des Friedens und den Wiederbeginn eines frischen, fröhlichen Krieges mit Frankreich herbeiwünschte. Im Jahre 1783 stand das englische Pferd Childers in dem Rufe, in der Minute eine englische Meile oder 1609 Mtr. zurücklegen zu können. Unter der Regentschaft kam man auf dem kuriosen Gedanken, nicht mehr Schnellleists, sondern Langsamleistsrennen einzuführen: Reiter sollten in 24 Stunden nur vier Meilen reiten dürfen; sie durften dabei natürlich nicht einen Augenblick Halt machen und auch nicht vom geraden Wege abweichen. Unter Ludwig XVI. wettete man auf Pferde schon 7000—8000 bis 10.000 Louis. Der König selbst wettete nur 3 Fr. Die von Majestät gestifteten Preise betragen 1781 je 100 Louis, und es gab nur drei solcher Preise. Da zeigte Ludwig XVI. 1683 weit mehr Enthusiasmus: er bestimmte, daß der Sieger im Rennen das Gewicht des Sir Thomas Barton gehörenden englischen Pferdes in purem Golde erhalten sollte. Sehr für die Rennen eingenommen waren damals schon die Frauen, und ihre Liebe zu den Pferden oder vielmehr zu den Reitern nahm oft merkwürdige Formen an; 1777 jubelte man im Theater einer jungen verwitweten Gräfin zu, weil sie erklärt hatte, daß sie von ihren vier schwachtenden Anbetern den wählen wolle, der der beste Jockei wäre. Sie scheint sich die Sache aber überlegt zu haben, den sie heiratete schließlich den „guten letzten“ in der weisen Erwägung, daß der beste Rennreiter nicht immer auch der beste Gatte ist.

**Seltene Totengebräuche.** Die Geschichte lehrt uns, daß viele Völker sehr verächtlich mit ihren Toten umgingen. Je gestiteter ein Volk gewesen ist, desto mehr Achtung bezugte es den Verstorbenen, wie wir es aus der Pracht der ägyptischen, griechischen und römischen Beichbegängnisse ersehen können. — Weil Heraklit glaubte, daß alles in der Welt aus Feuer entstanden wäre, so gebot er, daß man die Leichname verbrennen sollte, um sie ihrem ersten Element wieder zu geben. Thales der das Wasser für die allgemeine Mutter der Dinge hielt, wollte sie in der Erde verscharrt haben, und Demokrit, der an eine Auferstehung glaubte, gab den Rat, sie in Honig zu legen, um sie zu erhalten. — Erstaunt sind wir dagegen, zu hören, daß die alten Perser ihre Toten, sobald sie verschieden waren auf den Schindanger warfen; daß die Angehörigen es für eine Ehre hielten, wenn die Raubtiere den Leichnam geschwind zerrissen und auffraßen, und daß sie es als eine Schande betrachteten, wenn sie ihn liegen ließen. Die Japaner befrachteten zwar ihre Toten ehrlich zur Erde. Allein sie begraben sie mit grossen Freudenbezeugungen, welche wohl nicht aus zärtlicher Achtung für sie herrührten. Wenn ein Grönländer stirbt, so wird er aus dem Loch, das seine Wohnung gewesen, herausgeschleppt und muß an der freien Luft hart und steif zusammenfrieren. Unter den Tartaren sind verschiedene Gebräuche in Bezug auf die Toten Mode gewesen. Bald haben sie die Leiche an die Bäume gehangen, um sie austrocknen zu lassen, bald haben sie sie selbst gestreift und bald begraben. Die Bewohner der balearischen Inseln zerschneiden ihre Toten in kleine Stücke und stecken sie in einen Topf. Alsdann begraben sie sie und setzen einen Steinhaufen darauf. Die Massageten, Derbizer, und Eshedonier fraßen das Fleisch alter abgelebter Leute, die sie umbringen pflegten, mit Hammelfleisch gemischt. Diejenigen aber, die an einer Krankheit starben, warfen die Eshedonier auf den Schindanger. Die Hyrlanier hielten eigene Hunde dazu, welche die Toten freffen mußten, und die Iberier ließen sie den Geiern zum Raube. Die Schyophagi, welche nichts als Fische aßen, warfen die Toten ins Meer. Die Koldzier steckten sie in die Säcke und hingen sie an die Bäume. Die Aegypter selbst, die ihre Leichen den Zergliederern übergaben, um sie zum Einbalsamieren zuzubereiten, konnten dieses unmöglich aus Achtung vor den Verstorbenen tun, weil sie den Zergliederer nach getaner Arbeit steinigten und für unehrlieh hielten. Die Karaben behandelten ihre Toten anfangs ganz gestitt. Sie wuschen sie, setzten den Körper zusammen gebogen hin, wickeln ihn in ein Tuch, beschreiben ihm, wie gut er auf Erden hätte haben können, wie nützlich er gewesen wäre, und fragen ihn alle Augenblicke dazwischen.

Messaline- u. Radium-

Seide

Gestreifte u. karierte

Seide

Louisine- u. Taffet-

Seide

Satin Chinese- u. Ajourée-

Seide

Für Hüfen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. Fr. 1.20 bis Fr. 22.70 p. Met. — Franco und schon verzollt in's Haus. — Muster umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich (K. u. K. Hof.)

„Warum bist du denn gestorben?“ Nach dieser Zeremonie setzen sie ihn auf einen Stuhl in eine Grube, bringen ihm 10 Tage lang zu essen und nötigen ihn, seine Mahlzeit zu sich zu nehmen. Damit hat die gute Behandlung aber ihr Ende erreicht. Wenn sie sehen, daß er weder essen noch wieder aufleben will, so werfen sie ihn aus Verdruss das Essen an den Kopf und schütten die Grube zu. Die Hyperbörler gaben sich selbst den Tod und Begräbnis, indem sie sich ins Meer stürzten. Die Völker am Rasischen Meer gaben diejenigen, die 70 Jahre alt waren, den wilden Tieren in den Wüsteneien preis, und die Libanener stürzten ihre alten Leuten von den Felsen herab.

An unsere geehrten Abonnenten!

Im Interesse einer ununterbrochenen Bestellung des Blattes, werden unsere P. O. Abonnenten höflichst ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Manuel Garcia †.

In London ist am letzten Sonntag abend der berühmte Gesanglehrer und Erfinder des Kopfspiegels Manuel Garcia im 102. Lebensjahr sanft entschlafen.

Am 17. März vorigen Jahres feierte der nunmehr verstorbene Manuel Garcia, der größte Gesangsmeister des 19. Jahrhunderts, unter großen Ehrungen seinen 100. Geburtstag.

Manuel Garcia wurde im Jahre 1805 als Sohn des Komponisten gleichen Namens in dem katalonischen Städtchen Zafra geboren. Mit seinem Vater und seinen Schwefern wirkte er von 1825 bis 1828 in New-York und auf Kunstreisen in Mexiko, entsagte aber mit vierundzwanzig Jahren der Bühne, weil seine Bassstimme ihm nicht die materiellen Vorteile bieten konnte, vor allem aber auch, weil er frühzeitig für den Gesangsunterricht ein besonderes Interesse hatte. Im Jahre 1840 reichte er bei der französischen Akademie ein „Memoire sur la voix humaine“ ein, das war noch nicht die von ihm später gemachten Entdeckungen über die physiologische Tätigkeit des Kehlkopfes und der Stimmbänder enthält, aber ihm doch die Anerkennung der Akademie eintrug und die Ursache war, daß er bald darauf zum Gesangsprofessor am Konservatorium ernannt wurde. Seitdem, über ein halbes Jahrhundert, wirkte Manuel Garcia als der bedeutendste Lehrer des bel canto, und die berühmtesten Sänger und Sängerinnen pilgerten nach Paris und später nach London, um seinen Unterricht zu genießen. Unter den Schülerinnen des berühmten Lehrers befanden sich neben vielen anderen auch Jenny Lind und Christine Nilsson.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 3. Juli 1906.

Zur Insolvenz Jeroham fils. Die „Rumänische Creditbank“ hat die Falliterklärung des Getreideexporthauses Jeroham fils in Braila gefordert.

Die neue Linie Bukarest—Craiova. Die von uns vor einiger Zeit gebrachte Nachricht vom Baue einer direkten Linie Bukarest—Craiova über Roschiori—Caracal bestätigt sich. Nachdem das Gesetz vom Parlamente votiert werden wird, werden die Arbeiten sofort beginnen. Die neue Linie zwischen Bukarest und Craiova kürzt den Weg um 160 Kilometer ab.

Die Viehzucht Rumäniens. Wir lesen im „Siebenb. D. Tageblatt“:

Die Frage ist jetzt wieder akut geworden. Als Rumänien die erste Handelskonvention, die Konvention mit Oesterreich abschloss, so war für das damals noch unter der Souveränität der Pforte stehende Fürstentum das Motiv bestimmend, durch Abschluss der Konvention mit der Grossmacht Oesterreich als vertragschliessender Teil anerkannt zu werden und dadurch den ersten Schritt zur Erlangung seiner Unabhängigkeit zu unternehmen. Die Konvention brachte Rumänien in völlige Abhängigkeit vom Auslande auf industriellem Gebiete, ja selbst die gewerbliche Entwicklung war dem Lande zur vollen Unmöglichkeit geworden. Aber durch ein Zugeständnis Oesterreichs in der Veterinärfrage konnte sich die Viehzucht des Landes entwickeln, sie konnte auf eine Stufe gelangen, sich immer mehr vielversprechend entwickeln und schien geeignet, den Volkswohlstand zu heben.

Der folgende Zollkrieg mit Oesterreich-Ungarn hat der Viehzucht Rumäniens unberechenbaren Schaden zugefügt und die danach, in die mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Handelsverträge aufgenommene Veterinärklausel ist nicht geeignet gewesen, den Schaden wieder gut zu machen. Die Versuche, den Schwein- und Hornviehexport über die Seeroute zu leiten, haben kein günstiges Ergebnis gehabt und mit der Verarbeitung des lebenden Materials zu Fleischkonserven konnte, obwohl es an vielfachen Versuchen nicht gefehlt hat, infolge der amerikanischen Konkurrenz kein Erfolg erzielt werden. Die Folge

ist gewesen, dass Rumäniens Viehzucht auf eine Stufe herabgesunken ist, die den inländischen Bedarf kaum übersteigt.

Diese Situation hat sich mit einemmale geändert. Die Enthüllungen betreffs der Chicagoer Schlachthäuser sind anscheinend auch für Rumänien von weitgehender Bedeutung und der Besuch des Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger hat ebenfalls frohe Erwartung geweckt, so dass man in Rumänien sich ernstlich damit befasst, der Viehzucht neuerlichen Aufschwung zu geben. Tatsache ist, dass die schon bisher mit englischen Kapitalisten gepflogenen Verhandlungen grosse Schlachthäuser in Rumänien zu erbauen und das Fleisch zu Konserven zu verarbeiten, in jüngster Zeit in ein akutes Stadium übergegangen sind, und dass der Besuch Dr. Luegers in Bukarest immer mehr mit dem von Wien ausgehenden Projekte die Residenzstadt Wien mit rumänischem Fleisch aus der Moldau zu versorgen, in Zusammenhang gebracht wird.

Lizitationsergebnisse.

Lieferungen für die Direktion der Rumänischen Eisenbahnen.

Am 25. Juni n. St.

Waggons. Lieferung von 200 geschlossenen Frachtwaggons Gr. 130 Waggons-Plattform K und 90 Waggons Plattform mit kleinen beweglichen Rändern Kn, zur Hälfte ohne Bremsen, zur Hälfte mit Bremsen, in 2 Lose. 51 Häuser wurde zur Beteiligung eingeladen.

Offerten: Waggons- und Tender-Fabrik R. Ringhofen, Smichow, Prag, Gr. mit Bremsen 6.850 Frs. ohne Bremsen 5220 Frs., K. 4330 Frs. und 3580 Frs. Kn. 3950 Frs. und 3250 Frs. in Burdujeni; Maschinen- und Waggonfabrik A.-G. vorm. H. D. Schmidt, Simering bei Wien und Staudinger, Gr. 5850 Frs. und 5050 Frs. in Verciorova; Graser Waggonfabrik Ak.-G. vorm. I. Wezer Graz, Gr. 6030 Frs. und 5215 Fr., Kr. 4300 Frs. und 3665 Frs. Kkn. 3895 Frs. und 3254 Frs. in Verciorova; Ganz et Comp., Budapest, Gr. 6421 Frs. und 5389 Frs. K. 4794 Frs. und 3939 Frs. Kn. 4573 Frs. und 3714 Frs. in Verciorova; Johann Weitzer, Arad Gr. 6025 Frs. und 5200 Frs., K. 4225 Frs. und 3525 Frs., Kn. 3810 Frs. und 3220 Frs. in Verciorova; Nesseldorfer Waggonfabrik-Gesellschaft, vorm. Schustalla et Comp. Nessel-dorf, Wien, Gr. 6050 Frs. und 5250 Frs. K. 3850 Frs. und 3350 Frs. Kn. 3730 Frs. und 3180 Frs. in Burdu-jeni; Ungarische Waggon- und Maschinenfabrik A. G. Raab. (Gyor) mit „Danubius“, Budapest, Gr. 6050 Frs. und 5225 Frs., K. 3130 Francs und 3450 Francs, K. 3750 Francs und 3150 Francs, in Verciorova; Schluck-sche Eisengiesserei und Maschinenfabrik, Budapest, Gr. 6040 Francs und 5200 Frs., K. 4300 Frs. und 3575 Fr. Kn., Kn. 3875 Francs und 3260 Francs bis zur Grenze; Maschinenbau Gesellschaft, Nürnberg, Gr. 6350 Frs. und 5500 Frs., K. 4200 Frs. und 3750 Francs, Kn. 3760 Francs und 3290 Francs in Burdujeni; Waggonfabrik Gebrüder Hofmann et Comp. Breslau, Gr. 6950 Francs und 6100 Frs. in Burdujeni; Banme et Marpent, Haine St. Pierre, Gr. 6275 Frs. und 5625 Francs, K. 3800 Fr. und 3220 Francs, Kn. 3900 Francs, und 3350 Francs in Burdujeni; La Metallurgique de Bruxelles, K 3580 Frs. und 3100 Frs. Kn. 3265 Francs und 2845 Francs; Waggon- und Maschinenfabrik A.-G. Bantzen, vorm Busch., Gr. 7050 Francs und 6150 Francs, K. 4800 Francs und 4300 Francs Kn. 6630 Francs und 4100 Francs in Itz-cani. Sächsische Waggonfabrik Werdau, K. 4425 Frs. und 3740 Francs in Burdujeni; Usines de Braine le Comte, Belgique, K. 3525 Frs. und 3075 Francs, Kn. 3375 Francs und 2950 Francs in Burdujeni; Société anonyme des ateliers Gemain, Monceau sur Cendre, Gr. 6405 Francs und 5579 Francs, K 4146 Frs. und 3475 Francs, Kn. 4017 und 3457 Francs; Canon-Légrand, Mons. K 3622 Francs und 3157 Frs., Kn. 3438 Francs und 2943 Francs, Company centrale de constructions L. Hiard, Haine St. Pierre, Gr. 5400 Francs und 4675 Frs. in Burdujeni; Société anonyme des ateliers Nicaise et Del-cuve, La Louvière, Gr. 5395 Francs und 4700 Frs., K. 3450 Francs und 3030 Frs., Kn. 3370 Frs. und 2875 Francs bis zur Grenze; Les ateliers de Roenlx, Société anonyme, Gr. 5739 Francs und 4679 Francs, K. 3539 Francs und 3050 Frs., Kn. 3494 Francs und 2870 Frs., in Burdujeni; Société anonyme des Forges, Usines und Fonderies de Haine St. Pierre. I. Goldschmid, Gr. 5950 Francs und 5350 Francs, K. 3460 Francs und 2960 Frs. Kn. 3410 Francs und 2810 in Burdujeni; „Energie“ So-ciéte anonyme de constructions, Marcinelles, Gr. 4849 Fr. und 4135 Francs, K. 3425 Frs. und 2920 Francs, Kn. 3215 Francs und 2685 Francs in Burdujeni; Erste Gal-lizische Waggonfabrik A.-G. Sanok, Gr. 5500 Frs. und 4850 Francs in Burdujeni.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 3. Juli.

Originalkurs des Bukarester Tagblatt

Table with columns for location (Paris, London, etc.), instrument type (Devis, Rente, etc.), and price. Includes entries for Banque de Paris, Ottoman-Bank, and various government bonds.

Table of exchange rates (Wien) for various locations like O5poleon, Papierenrubel, Kreditanstalt, etc., with corresponding rates.

Table of exchange rates (Berlin) for various locations like Oesterr. Silberrente, Oesterr. Goldrente, Ungarische Goldrente, etc.

Table of exchange rates (Frankfurt a. M.) for various locations like Consolides, Banque de Roumain, Escompte-Bank, etc.

Bukarester Devisenkurse.

Table of Bukarest exchange rates for LONDON, PARIS, BERLIN, WIEN, BELGIEN with check and cash rates for different terms.

Getreide-Curse

Vom 3. Juli.

Originalkurs des Bukarester Tagblatt.

Table of grain prices (Bukarest) for Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Raps, Gerste, Bohnen, etc., with quality and price per 100 Kgr.

Table of grain prices (New-York, Chicago, Paris, Budapest, Berlin, Liverpool) for various types of wheat, corn, and other grains.

Wasserstand der Donau

und ihrer bedeutenden Nebenflüsse vom 2. Juli.

Table of Danube water levels and temperatures at various stations like Passau, Wien, Pozsony, Budapest, Orschova, Drau, Varasd.

Erklärung der Zeichen: - unter Null, + über Null, x gesunken, y gestiegen, ° Temperatur nach Celsius, ? unbestimmt, e Eiswasser

Table of water levels (Hafen) for various ports like T-Severin, Calafat, Bechet, F.-Magurel, Giurgiu, Olteni, Ceroda, Gura Jalomitzel, Galatz, Fulcoa.

Advertisement for 'Als Lehrling' (As Apprentice) with a graphic of a hand pointing, stating it is for a German boy who wants to learn German handwriting and printing.

MALIN-CACAO JULIUS MEINL

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
Bukarester Börse.

Table with columns for 'Effekten-Curse', 'Kauf', and 'Verkauf'. Lists various securities like 'amortizable Rente von 1881' and 'Communal-Anleihe 1903'.

Table with columns for 'Actien-Curse', 'Kauf', and 'Verkauf'. Lists bank stocks like 'Banque National 3280' and 'Agricol 555'.

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf'. Lists exchange rates for 'Napoli', 'Franken', and 'Deutsche Mark'.

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der räuml. amort. Rente, 5pEt. und 4pEt. Extern.

Wechselstube M. FINKELS
Bucarest, 8 - Str. Lipsyani - 8
Bukarester Börse.

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf'. Lists various exchange rates and financial instruments like 'Rumänische amortisierbare Rente 1905'.

Heilung der Leistenbrüche
Bei Erwachsenen und Kindern beiderlei Geschlechts, mittelst eines speziellen Verfahrens ohne Operation, ohne bettlägerig zu sein und ohne Berufsstörung.

Dr. H. Lupus
von der Pariser Facultät.
Geburtsheifer
Spezialist für Frauen- und Kinderkrankheiten.

Doctor Baubergher
wohnt nicht mehr in seiner alten Wohnung, sondern schräg gegenüber.

Nr. 8, Strada General Florescu Nr. 8
Ordnungsanstalt für Interne, Frauen- und Kinderkrankheiten
Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten und Hautleiden jeder Art ohne Berufsstörung.

Restaurant Edison.

Das Grösste, eleganteste, angenehmste und kühlste Lokal der Hauptstadt. - Elektrische Beleuchtung und amerikanische Ventilatoren.
Vorzügliche internationale Küche.
Mittagstisch mit Wein 3 Frcs.
Abends (Diner) mit Wein 4 Frcs. und a la carte zu mässigen Preisen.

Garten-Lokalitäten Hugo
Täglich Concert

der italienischen Vocal- und Instrumental-Gesellschaft Solanda.
Anerkannt beste Wiener Küche bei civilen Preisen.
Vorzügliches Czell-Bräu

Dr. V. Oprescu
Klinischer Arzt am Colta-Spitale.
Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.
Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 4-7 Nachm.

Dr. Westfried
Drd. Arzt des Caritas-Spital
für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer
wohnt Calea Văcăresci 51
Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis.

Meine Kaffee-Melangen
mittelst heisser Luft geröstet.

sind wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.
A R I E, str. Carageorgevic 13.

Eggenberg bei Graz Dr. Paalens Kuranstalt.
Endstation der elektrischen Tramway Graz-Eggenberg. In windgeschützter Lage, unmittelbar am Fichtenwalde. Für interne. Nervenranke und Reconvaleszenten. Gesamtes Wasserheilverfahren, kohlensaure, elektr. Bäder, elektr. Lichtbäder, Diät- und Mastkurn.

Ferien-Pension in Ruşeni für Knaben.
Gesunde Wohnung. Kräftige Kost. Gewissenhafte Pflege. - Anmeldungen bei Wörder, Real-schullehrer, Str. Puşu cu Plopi.

Dr. A. Barasch
von der medizinischen Fakultät in Paris
gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für Geheime-Haut-u. Haarkrankheiten
wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120
(neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.
Consultationen von 8-10 vorm. und 2-5 nachm.

Praktikant
für ein Bukarester technisches Bureau gesucht.
Offerten nebst Angabe der absolvirten Klassen unter „B. C. R.“ an die Admin. des Blattes.

Junger Kaufmann
Deutscher, mit Prima Referenzen und einem Capital von 10000 Lei, sucht einen Vertrauens-Posten in Bukarest oder in der Provinz, mit Vorliebe auf dem Lande. - Gefl. Anträge unter „A. M. 3.“ poste restante, Bucarest.

Praktikant
wird sofort auf größeres Bureau bei gutem Anfangsgehalt gesucht. - Anträge unter „A. B. 50“ an die Admin. des Blattes.

Sommerwohnung
zu vermieten, in der herrlich gelegenen Sommerfrische Nova bei Kronstadt, Brasso, bestehend aus 4 eingerichteten Zimmern, welche auch geteilt gemietet werden können.
Näheres zu erfragen bei Friedrich Gzell & Söhne, Kronstadt-Brasso.

„Der Anker“
Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.
Gegründet im Jahre 1853
Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869
Garantie-Fonds am 31. Dezember 1904 über 160 Millionen. Die bis zum 1. Jan. 1905 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten Cautionen zur Sicherstellung der Versicherungen in Rumänien betragen Lei 5.450.000
Bis zum 1. Januar 1905 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden Francs 289.879.059.41 ausgezahlt.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von:
Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu äusserst vortheilhaften Bedingungen.
Aussteuer-Versicherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebefealle des Vaters.
Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit doppelter Auszahlung des versicherten Capitales sowie
Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen.
Näheres Informationen ertheilt:
Die General-Repräsentanz für Rumänien in Bukarest
Calea Victoriei No. 104 (Cafee High-Life)

Fahrplan
Ersten k.k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft.
Giltig von der Eröffnung der Schifffahrt bis auf Weiteres.

NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Bitterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. - Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Table with columns for 'Abfahrt zu Thal', 'Abfahrt zu Berg', and 'Postschiffdienst'. Lists departure times for various routes like 'Von Semlin', 'In Belgrad', 'Von Banat'.

Table with columns for 'Abfahrt zu Berg'. Lists departure times for routes like 'Von Galatz', 'Von Braila', 'Von Giurgiu'.

Die Nachzeit von 6.00 Nachm. bis 5.59 Vorm. ist durch fettgedruckte Stundennummer bezeichnet.
Fahrplan der Solafahrten zwischen Galatz-Tulcea-Sulina.
Jeden Montag, Mittwoch und Samstag. - Abfahrt von Galatz 8.30 Vorm., von Iaccea 10.45 Vorm., von Tulcea 1 Uhr nachm., Ankunft in Sulina 4.00 Uhr nachm.
Abfahrt von Sulina 5.30 Vorm., von Tulcea 11.00 Vorm., von Iaccea 12.10 Nachm. Ankunft in Galatz 3.45 Nachm. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag.
Das Inspektorat.

Central-Bad
(Baia Centrală)
Bukarest, Strada Enei 11
Diese Anstalt hat neben hygienischen Bädern ersten Ranges wie: Dampf-, Bienen-, Wagn- und Baffin-Bäder, auch ein ärztliches Institut mit folgenden Einrichtungen:
Hydrotherapie, complet.
Massage mit der Hand und mittelst Vibrations-Apparat.
Acryllische Elektrizität unter allen Formen.
Elektrische Lichtbäder allgemein u. partiell (Heißluft).
Mechanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
Kohlensäure-Bäder (Sgline Naheim).
Die ärztliche Behandlung wird ausgeführt und überwacht von den Spezialärzten dieses Instituts.
Die Administration.

# Verlangen Sie nur LUTHER-BIER

## Böhler Stahl

General-Vertreter: Philipp Lustgarten, Bukarest.

Telefon 15134.  
Str. Berzel 41.

### Ferienheim in Vöslau

Das von dem Pädagogen B. NASSAU geleitete

#### Knaben-Pensionat

Wien, 2. Bezirk, Czerninplatz Nr. 4,

überfiedelt zu Beginn der Ferien in sein eigenes Ferienheim nach Vöslau, Schlumbergerstraße 18. Erholungsbedürftige Zöglinge werden mitgenommen. Zu jeder Art von Prüfungen für das kommende Schuljahr finden hier Vorbereitungen statt. Schwimmen und Turnen.

Grosses Rumänisches Magazin

## Dimitrie Petrescu

Calea Moșilor 1 Bukarest Sft. Anton-Platz



Kgl.-rum. Hofliefer.

Spezialität und reichhaltige Auswahl in:  
Leinwänden, Weißwaren, Seiden- und Wollstoffen, Teppichen, Vorhängen etc.

Großer Verkauf aller Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten zu anerkannt billigsten Preisen als überall.

◆ Große Spezialität von Brautausstattungen fertig und auf Bestellung. ◆

Stickereien per Stück und per Kilo, Spitzen etc.  
Spezielle Abtheilung für Confectionen.

#### Verschiedene Reclameartikel:

Unzerreißbarer Taffet von Lei 2.25 p. m. Stickereien per Coupon von 0,15 Ctm. aufwärts.  
Garantirter Taffet aus der berühmten Fabrik E. J. Bonnet & Co. Lyon 3.75 p. m. Stickereien per Stück von 0,50 Ctm. aufwärts.

#### Spezialität von Wäsche für Herren und Kinder.

Große Niederlage von: Leinwände aus den berühmtesten Fabriken.

Spezielle Abteilungen für Amenblements.

Ausverkauf aller Winterartikel zu halben Preisen.

Gelegenheitskauf von Tuchen, Seiden und Wollstoffen.

## GERETI NUMAI ADEVERATUL

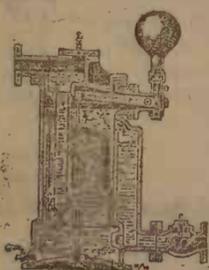
## GIESHUBLER A LUI MATTONI

a se feri de contrafaceri și de ape artificiale

### ADOLF SIEBRECHT

#### Technisches Bureau

General-Vertreter der Körting'schen Aktien-Gesellschaft, Körtingsdorf-Hannover, Paris und Wien.  
Str. Bas. Boerescu 1 (Pensionatului)



Körting'sche Centralheizungs-Anlagen; Körting'sche Gas-, Petroleum-, Spiritus-, Benzin- und Generatorgas-Motoren.  
Körting'sche Strahlapparate, Pulsometer, Injektoren, Elektromotoren, Condensatoren u. s. w.  
Armaturen, Rohre, technische Artikel. — Fabrikanlagen aller Art.

50 Bani per Kilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes

#### Die Mineralwässer

## Slănic (Moldau)

heilen sicher: Die Magen-, Darm-, Leber- und Nierenkrankheiten, die Krankheiten der Blase, Arthritis, Gicht etc.

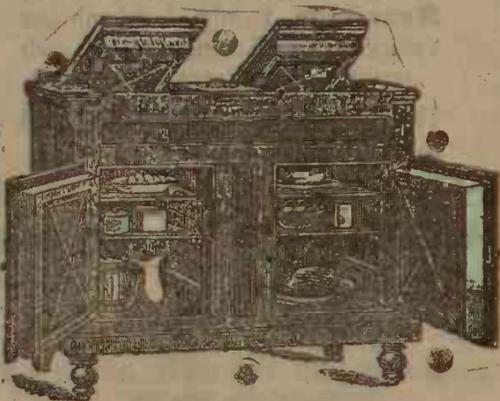
Die Quelle Nr. 1 ist das hygienischste und verdaulichste Trinkwasser, einfach oder mit Wein vermischt, zu trinken.

Bestellungen werden beim Unternehmer I. Werner, kgl. Hofapotheker in Jassy und beim Vertreter für Rumänien Hans Herzog & Co., Bukarest, gemacht.



Gegründet 1880.

Gegründet 1880.



Calea Victoriei No. 194 Friedrich Bank Calea Victoriei No. 194

Erstes Spezial-Atelier für die Konstruktion von transportablen Maschinen für Bier und Sausbedarf.

Altestes Atelier gegründet 1880.  
Es wird jede Bestellung jeder Größe in zufriedenstellendster Weise ausgeführt. Reparaturen werden angenommen u. billigst berechnet.

## VICHY

EIGENTUM des FRANZÖSISCHEN STAATES

Man fordere speciell den Namen:

VICHY-CÉLESTINS -- VICHY-HOPITAL

VICHY-GRANDE-GRILLE

PASTILLEN, SALZE, COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT

Alle diese Produkte müssen die Marke VICHY-ÉTAT tragen.

## Treibriemen

aus Leder und Kamelhaar

Gummi-Absätze, Pneumatics, Gartenschläuche  
Packungen und Dichtungs-Material aus Asbest,  
Gummi, Hanf etc.

Wein-Pumpen, Rierschank-Apparate, Brannen-Pumpen

## MAX GIERSCH & Co.

BUCAREST

No. 16 — STRADA ACADEMIEI — No. 16

Telefon. (neben der Liedertafel) Telefon.

### Jene Personen, welche die PILLEN von Doctor DEHAUT in Paris

kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegenteil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Cafe, Thee etc. genommen werden. Jeder wählt um Abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, die ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es notwendig ist.  
2 FRCS. 50.

## Dr. Erdreich's

### moderne Wasserheil-Anstalt

Str. Italiana (Ecke Bulevard Carol) für Behandlung der Neurasthenie, Magen- und Darmleiden, Rheumatismen, Arthritismen und alle daraus entstehenden Uebel.

Allgemeine und spezielle Schwächezustände.

Je eine Abteilung für Damen und Herren.

Elegante und aseptische Installationen für Dampf-, Bäder- und Kohlensäure-Bäder. Methodische Wasser- und elektrische Behandlung.

Geöffnet von 7-1 und von 3-8 Uhr. Ärztliche Consultationen und Ueberwachung.

Verlangen Sie überall das echt französische

## INSEKTEN-PULVER

ohne Rival  
EMILE BRUN, Marseille

in Spritzen a 20 Bani wie auch in Packete und per Kgr. Dieses Insektenspulver vernichtet momentan allerlei Insekten, Wanzen, Schwaben und Mückenläuse, Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen.

Zu verkaufen in allen Haupt-Droguerien und Apotheken.

General-Depot für die Provinz bei L. KOFFLER & Comp.

La Măna de Fier  
BUKAREST, STRADA COLTEI No. 14.

## Heilung der Krankheiten mittelst Naturheilverfahren.

Spezielle Einrichtung mit Heißluftapparaten für Heilung von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Grewenschlag, Einpackungen mit Moor aus Tchir-Ghiol und Vishan

### Sonnen- und Luftbäder

(System Dr. Sahmann).

ausgezeichnet gegen Neurasthenie, Nervöse Magenleiden und Blutmutter.  
Wasserkur, Suezpikur, Bumpfbäder, Massage und Elektrizität bei

### Dr. Henry Grohmann

Str. Mircea-Vodă 73 (Tramway am Thor).  
Ordination von 8-9, 2-4, 6-7.

## Bad Mitraszewski

Strada Politiei No. 4-6

Dampfbad — Bannenbad

Großes Schwimmbassin.

Täglich geöffnet. — Von 10-12 Uhr vorm. für Damen. — Preis eines Bades 50 Bani. Im Abonnement 10 Bäder Lei 4.50. Schülerkarte 30 Bani. Die Direktion.